

Der (Waffenring) Bund Deutscher Pioniere
1925 bis heute (2025)

Michael Meyer M.A.
Oberstleutnant a.D.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	3
2.	Der Waffenring Deutscher Pioniere (WDPi) 1925 - 1945	6
2.1	Ausgangslage	6
2.2	Die Entwicklung bis 1945	7
2.3	Zwischenfazit	11
Exkurs 1	Satzungen	15
3.	Der Waffenring Deutscher Pioniere 1952 - 2002	17
3.1	Ausgangslage	17
3.2	Die Vorarbeiten von General der Pioniere a.D. Tiemann bis zum ersten Bundestreffen 1952	19
3.3	Die weitere Entwicklung bis 1957	23
3.4	Der WDPi 1958 bis 2002	26
Exkurs 2	Bestpreise	27
3.5	Zwischenfazit	31
Exkurs 3	Tradition und Geschichte	32
4.	Der Bund Deutscher Pioniere (BDPi) e.V. 2003 bis heute	34
Exkurs 4	Mitgliederentwicklung	37
5.	Zusammenfassung / Fazit	42
	 Quellen/Literatur	 45

1. Einleitung

2025 feiert der Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi) sein 100 jähriges Bestehen. Ein guter Grund Rückschau zu halten, aber auch in die Zukunft zu blicken.

Daten vermessen nur zeitlich den Werdegang einer Organisation, wie sie der BDPi darstellt. Insoweit bildet eine Chronik das temporäre Gerüst, an dem sich das durch seine jeweiligen Mitglieder geprägte Leben in der Organisation inhaltlich manifestiert. Innerhalb von einem 100-jährigen Zeitraum ändert sich die Mitgliedschaft zwangsläufig signifikant und damit auch die je unterschiedlichen Erwartungen und Zielsetzungen derjenigen, die Mitglied werden. Nicht immer erfüllen sich diese Erwartungen. Dies insbesondere dann, wenn Zweck und Wesen der Organisation Inhalten verhaftet bleiben, die nicht mehr zeitgemäß sind. Im Folgenden soll u.a. der Frage nachgegangen werden, welchen Werten und Interessen der (W)BDPi sich verpflichtet fühlt(e), ob er eher ein Bund der Ehemaligen und Altvorderen ist, oder ob die Belange der aktiven und jüngeren Soldaten und Soldatinnen im Mittelpunkt stehen.

Die nunmehr 100jährige Geschichte des (Waffenrings) Bundes Deutscher Pioniere kann nicht auf die Zeit nach 1945 beschränkt werden. Sowohl die Erst- wie auch die Wiedergründungsphase erfolgten nach verheerenden Niederlagen, wenn auch nicht in unmittelbarem zeitlichem Zusammenhang. Die Ausgangslagen konnten unterschiedlicher nicht sein. Insoweit sind die Unterschiede nicht unerheblich für Gründung und Wiedergründung. Es stellt sich also die Frage, welche Beweggründe es waren, die Soldaten, hier der Pioniertruppe, wenige Jahre nach Ende zweier verlorener Kriege daran denken ließen, den Waffenring Deutscher Pioniere (WDPi) zu bzw. wieder zu gründen. Dies soll in drei Zeitabschnitten erfolgen. Die ersten beiden beschäftigen sich mit der Zeit von 1925 bis 1945 und von 1952 bis 2002, in denen sich die Pioniere im Waffenring Deutscher Pioniere (WDPi) zusammenschlossen. 2003 erfolgte dann die bis heute gültige Umbenennung in Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi). Dies ist Gegenstand im dritten Zeitabschnitt. Daher wird bis 2002 vom Waffenring, ab 2003 vom Bund Deutscher Pioniere gesprochen.

Im Folgenden wird davon Abstand genommen, auf alle Bundestreffen Deutscher Pioniere, Delegiertentagungen und Haupt- bzw. Mitgliederversammlungen im Einzelnen einzugehen. Vollständigkeit der Darstellung der Geschichte des Waffenrings / Bundes Deutscher Pioniere wird nicht im Entferntesten angestrebt. (In diesem Zusammenhang wird auf die von Oberstleutnant a.D. Norbert Scholz erarbeitete Chronik 1925 bis 2015¹ hingewiesen, die diese Arbeit ergänzt.) Um eine rein chronologische Darstellung zu vermeiden, werden Aspekte in Form von Exkursen eingefügt, die alle Zeiträume betreffen.

Die folgende Arbeit stützt sich vorrangig auf die im Archiv des BDPi aufbewahrten Quellen und Dokumente. Diese sind hinsichtlich der oben getroffenen Zeitspannen sehr unterschiedlich in Qualität und Umfang.

Aus der Zeit bis 1945 finden sich so gut wie keine Überlieferungen. Sie beschränken sich letztlich auf die Deutsche Pionier-Zeitung von 1936 bis 1944. Diese liegen vollständig im Original in einer gebundenen Fassung² und in einer vierbändigen Kopie im Archiv vor. Es fehlen leider die Ausgaben von 1924 bis 1935, sodass ein Zugriff auf den Bestand der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig notwendig wurde. Weitere Dokumente, z.B. Protokolle / Niederschriften von Vorstandssitzungen oder Mitgliederversammlungen, aus der Zeit vor der Liquidation des WDPi 1939 sind nicht vorhanden. Diese missliche Quellenlage beginnt sich ab 1951 zu ändern.

Die von 1951 bis April 1959 veröffentlichten „Rundschreiben“ werden flankiert von den Festschriften, die im Rahmen der Bundestreffen erstellt wurden. Protokolle, Mitschriften oder Notizen von an den Versammlungen Beteiligten liegen nicht vor. Ab April 1960 wurden die Rundschreiben umbenannt in „Mitteilungsblatt“, die bis 1975 erschienen.

Von 1976 bis Heft 3/2002 informierte dann „PIONIERS - Mitteilungsblatt Waffenring Deutscher Pioniere“, welches dann ab Januar 1980 durch den Zusatz „e.V.“ ergänzt wurde. Die 2002 durch Mitgliederbeschluss erfolgte Umbenennung des Verbandes in „Bund Deutscher Pioniere e.V.“ erforderte dann die Ersetzung des Wortes „Waffenring“ durch „Bund“. Im Zeitraum Juli 2003 bis

¹ Bund Deutscher Pioniere e.V.: 90 Jahre BDPi 1925 - 2015, Ingolstadt 2016.

² Ausgaben vom 01.01.1936 (13. Jahrgang) bis 01.09.1944 (21. Jahrgang).

Juni 2010 informierte im Wechsel das Mitteilungsblatt des BDPI und die von der Pionierschule und Fachschule des Heeres für Bautechnik erstellte „Pionier - News“ (PIN). Das Magazin „Pioniere“ mit Beiträgen der Pionierschule und des BDPI erscheint zweimal jährlich ab Juni 2010. Dieses wird in der Dezemberausgabe ergänzt durch die „BDPI - Info“.

2. Der Waffenring Deutscher Pioniere (WDPi) 1925 - 1945

2.1 Ausgangslage

Die alte Ordnung des Deutschen Kaiserreiches brach am 09. November 1918 wie ein Kartenhaus zusammen. Die Verkleinerung der Alten Armee nach Ende des Ersten Weltkrieges auf die im Versailler Vertrag vorgeschriebene Zahl von 100.000 Soldaten (einschließlich 4.000 Offizieren)³, die eine Demobilisierung von sechs Millionen Soldaten bedingte, erfolgte über einen längeren Zeitraum. Die bewaffnete Macht der Weimarer Republik war ab dem 06.03.1919 die Vorläufige Reichswehr⁴, und ab dem 23.03.1921 dann die nunmehr auch Reichsheer (100.000 Mann) genannte Reichswehr⁵, dessen Pioniertruppe bis 1932 über eine Kopfstärke von je 412 Soldaten (zwölf Offiziere, 400 Unteroffiziere und Mann) in sieben Pionierbataillonen (Königsberg, Stettin, Küstrin, Magdeburg, Ulm, Minden, München) verfügte⁶.

Zu Kriegsbeginn 1914 hatten die Pioniere eine Stärke von ca. 80.000 Soldaten.⁷ Die Bestimmungen des Vertrages von Versailles reduzierte die Kopfstärke auf unter 3.000 Mann, etwas mehr als die Hälfte des preußischen Pionierkorps im Jahr 1866. Vergleicht man das Hundertsatzverhältnis der Pioniere⁸ zu anderen Waffengattungen, ergibt sich folgendes Bild:

	1866	1914	1915	1917	1918	ab 1919
Infanterie	70,3	65,0	71,6	60,4	50,4	53,0
Artillerie	11,7	16,2				10,8
Kavallerie	14,8	10,8				16,2
Pioniere	2,4	4,2	4,9	6,4	6,9	2,9

³ Die Seestreitkräfte werden hier nicht betrachtet.

⁴ Gesetz über die Bildung der „vorläufigen Reichswehr“, eine Bezeichnung die anfangs nur für das Reichsheer galt.

⁵ Reichswehr umfasst das Reichsheer (Landstreitkräfte) und die Reichsmarine (Seestreitkräfte).

⁶ Petter, S. 220.

⁷ Petter, S. 183.

⁸ Organisation der Pioniere, in: Militär-Wochenblatt 1930, Nr. 46, Sp. 1810.

Verminderte sich bei den Hauptwaffen der Anteil im Laufe des Krieges, so vergrößerte sich der Anteil der Pioniere um über 50%. Infanterie und Pioniere waren zweifelsohne von den Bestimmungen des Vertrages am stärksten betroffen, während die Kavallerie ihren Anteil vergrößerte. Es gilt festzuhalten, dass rein numerisch-theoretisch von den ca. 80.000 Soldaten zu Kriegsbeginn lediglich 3,75% im Reichsheer Verwendung finden konnten. Die durch Neuaufrüstungen erforderlichen Soldaten sowie die 64.102 gefallenen Pioniere⁹ weisen jedoch auf einen wesentlich höheren Personalumfang hin.

Neben den Bestimmungen des Vertrages von Versailles haben die Revolution 1918/19, die Auswirkungen der Ruhrbesetzung durch Frankreich und der Hyperinflation 1923 in erheblichem Maße die Lebenssituation der Deutschen in der Weimarer Republik beeinflusst. Vor diesem Hintergrund gilt es der Frage nachzugehen, es sei wiederholt, welche Beweggründe es waren, die die Soldaten, hier der Pioniertruppe, wenige Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs trotz allem daran denken ließen, den *Waffenring Deutscher Pioniere* (WDPi) zu gründen.

2.2 Die Entwicklung bis 1945

Ein im Februar 1925 in der *Deutschen Pionier-Zeitung* erfolgter *Aufruf* lud zu einer *Vorbesprechung* am Freitag, 20. Februar 1925, „*alle Offizier-, Regiments- und Bataillonsvereine und alle Kameraden herzlichst ein*“. Zweck dieser Veranstaltung war es, unter den Ende Dezember 1924 bereits bestehenden 46 Pionier-Vereinen ein überhaupt vorhandenes Interesse zur Gründung eines Waffenrings deutscher Pioniere zu ermitteln. Das Ergebnis führte zur Gründungsversammlung eines solchen Waffenrings. 6 Jahre 8 Monate 16 Tage nach Ende des Ersten Weltkriegs, der „*Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts*“ (G.F. Kennan) fand am Samstag, 25. Juli 1925, „*nachmittags 6 Uhr im Weißen Saale der Germania-Prachtsäle*“ in Berlin die „*1. Ringversammlung des Waffenrings Deutscher Pioniere*“¹⁰ statt. 54 Pionier-Vereine (mit ca. 6.800 Mitgliedern) schlossen sich unter dem Vorsitz von Generalleutnant a.D. Her-

⁹ Chronik, S. 16.

¹⁰ Die Einladung zur „1. Ringversammlung des Waffenrings Deutscher Pioniere“ ist insoweit ungenau, weil zum Zeitpunkt der Einladung die Gründung noch ausstand. Die tatsächlich erste Ringversammlung fand vom 06. – 08.08.1926 in Küstrin statt.

mann Klotz (25.07.1925-06.08.1927) zum *Waffenring Deutscher Pioniere* zusammen. Hier wurde auch die erste Satzung beschlossen.

Die Intention der Gründung lag in erster Linie in der *„Pflege des alten Pioniergeistes, des Waffenstolzes und der gemeinsamen Erinnerungen“*. Zur Förderung des Zusammenhaltes, der Vermittlung von Vereinsnachrichten gemäß § 2f der Satzung bot sich die im Dezember 1924 erstmalig erschienene *„Deutsche Pionier-Zeitung“* an. Auch wenn dies in der Satzung nicht *expressis verbis* angesprochen wurde, galt es gleichermaßen, durch Arbeitslosigkeit oder aus anderen Gründen in Not geratene Kameraden zu unterstützen. Hier manifestiert sich ein erstes Zeichen sozialen Engagements.¹¹ Bereits im Rahmen der 4. Ringtagung (03./04.08.1929 in Braunschweig) wie auch der 5. (01.-05.08.1930 in Dresden) stand die Bildung und Unterstützung von Jugendgruppen auf der Tagesordnung, wenn auch dazu keine Beschlüsse gefasst wurden.¹² Kein geringer Wert wurde aber auf die Ausbildung der Jugend im Nothelferdienst gelegt. Dazu sollte eigenes Gerät bereitgestellt werden. In diesem Jahr wurde eine „Abteilung Tradition“ dem Vorstand angegliedert, deren konkrete Aufgaben sich lediglich erahnen lassen.

Sicherlich ging es dem WDPi aber auch darum, Einfluss zu nehmen auf die weiteren politischen und besonders militärischen Entwicklungen. Die Restriktionen des Vertrages von Versailles betrafen ja auch, wie in der Ausgangslage gezeigt, die Pioniere. Der WDPi war dennoch im Anfang für seine Mitglieder mehr ein Erinnerungsort an vergangene Zeiten und verlorene Identitäten. Gleichwohl diente er auch als Transmissionsriemen für zukünftige Entwicklungen. Insoweit waren die Jahre 1925 bis 1932 in erster Linie geprägt durch den Auf- und Ausbau der Verbindungen zwischen den bereits bestehenden Pioniervereinen sowie der Gründung von Landesverbänden, z.B. Niedersachsen, Ost- und Westpreußen 1927, Groß-Berlin, Brandenburg und Schlesien 1928. Ende 1935 gab es dann schließlich 14 Landesverbände¹³. Während der 2. Ringtagung 1927 in Ulm wurde ein erstes Ringabzeichen als Verbands- und

¹¹ Vgl. Chronik, S. 13.

¹² Vgl. Chronik, S. 14f.

¹³ Chronik, Anlage 7b, S.235f.

Erkennungsabzeichen gemäß Ziffer 4. IV der Satzung beschlossen. Ob das im Oktober dieses Jahres eingeführte Mützenabzeichen und des Fahnnagels im Zusammenhang mit diesem Beschluss stehen, konnte nicht sicher ermittelt werden. In Königsberg (3. Ringtagung vom 03. – 07.08.1928) erforderte die Eintragung des Waffenrings in das Berliner Vereinsregister eine entsprechende Satzungsänderung.

Die 8. Ringtagung vom 21. - 24.07.1933 in Ingolstadt war die erste nach der Machtergreifung Hitlers am 30.01.1933. Bereits hier wurde vom „*Führer des Waffenrings*“, dem bisherigen 1. Vorsitzenden Generalmajor a.D. Wilhelm Friedrich Haenichen¹⁴, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sowie die Bedeutung der Pioniere in einer starken Armee als wichtige Hauptziele des Waffenrings benannt. Nach der Einführung der Wehrpflicht am 16.03.1935¹⁵ und der Aufstellung von Pionierbataillonen auf Divisions-, Korps- und Armee-Ebene galten diese Ziele¹⁶ als erreicht. Mit „*Endlich! Hurra! Die Wehrpflicht ist wieder da! Zwölf Generalkommandos, sechsunddreißig Divisionen werden bald stehen! Heil dem Führer, der dieses Gesetz gegeben hat. ... Heil Hitler! Haenichen*“¹⁷ wurde dies überschwänglich begrüßt.

Zuvor war zum 01.02.1933 das für alle Waffenringe geltende „*Führerprinzip*“ eingeführt worden. Dies setzte sich nach unten fort. Die Vorsitzenden der Pioniervereine hieß nun „*Führer der Ortsgruppe*“, die der Landesverbände „*Führer des Landesverbandes*“. Diese wurden dem Oberstlandesführer der SA-Reserve II, Oberst a.D. Wilhelm Reinhardt, unterstellt, welcher zum 27.01.1934 Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes „*Kyffhäuser*“ und am 18.03.1938 Reichsführer des NS-Reichskriegerbundes „*Kyffhäuser*“ (NSRKB) wurde. Der Zusammenschluss aller bestehenden Waffenringe¹⁸ zum „Bund

¹⁴ Während der 2. Ringtagung (05. - 07.08.1927 in Ulm) wurde Harnischen zum 1. Vorsitzenden anstelle des erkrankten Klotz gewählt. Er blieb dies bis zur Auflösung des Waffenrings 1938. Ab 1933 fanden keine Wahlen mehr statt.

¹⁵ Gesetz zum Aufbau der deutschen Wehrmacht und zur Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland.

¹⁶ Vgl. DPZ 1936, S. 123.

¹⁷ DPZ Nr. 7/1935, S. 53.

¹⁸ Bund der Jäger und Schützen, Waffenring der Kavallerie, Feldartillerie, Schweren Artillerie, Pioniere, Nachrichtentruppe, Flugabwehr, Reichsbund der Feuerwerker und Sächsischer Feldkameradenbund.

der Waffenringe“ unter Führung von Generalleutnant a.D. Freiherr von Watter erfolgte ebenfalls 1934.

Die Einführung dieses Prinzips hatte notwendigerweise eine erneute Änderung der Satzung zur Folge, die während der 10. Ringtagung in Stettin (02. – 05.08.1935) beschlossen wurde.

Dass nunmehr ein anderer „Geist“ herrscht, verdeutlicht schon die Umbenennung von vormals Bekanntmachungen des 1. Vorsitzenden in „Führeranordnungen“. Zwei Beispiele mögen genügen. So forderte der Ringführer eine *„sorgfältige Durchmusterung des Mitgliederbestandes“* infolge der *„Gleichschaltung des Waffenrings und seiner Landesverbände und Vereine“*, um die *„Einwandfreiheit der Mitglieder“* zu gewährleisten. Dazu waren durch die Führer der Ortsgruppen die Mitglieder hinsichtlich *„früherer militärischer Dienstverhältnisse, früherer oder jetziger Zivilverhältnisse, ... auch etwaiger früherer politischer Tätigkeit ... , ebenso über Abstammung“* eingehend zu befragen. Soweit sich Zweifel an der *Einwandfreiheit* ergaben, konnten Auskünfte der Polizei oder Amtswaltern der Partei eingeholt werden.¹⁹

Die Jugendgruppen der Vereine waren aufzulösen oder in die SA zu überführen.²⁰ Der neue Geist machte sich seit der 8. Ringtagung 1933 auch äußerlich durch das Tragen einer schwarz-weiß-roten Kokarde an der Mütze erkenntlich. Die blaue Vereinsmütze konnte bei Paul Jähner in Berlin erworben werden (Preis zwischen 2,75 Mark und 6,50 Mark, ohne Abzeichen).²¹

Während der Ringtagung in Magdeburg (10. - 13.07.1936) hielt es der Vorsitzende für angezeigt darauf hinzuweisen, sich auf eine mögliche Mobilmachung oder einen Krieg durch gezielte Pionierausbildung, z.B. Brückenbau, vorzubereiten. Dies sei erforderlich, um den benötigten Bedarf an entsprechend qualifiziertem Personal auf allen Führungsebenen der Pionierverbände sicherstellen zu können. Nicht unwesentlich sei auch das Sich-Einstellen auf die durch den Einsatz von Flugzeugen, Panzern und luftbeweglichen Kräften veränderte Kriegführung. Dies gelte auch für Personal in Landwehr/Land-

¹⁹ Vgl. DPZ Nr. 3/1934, S. 19.

²⁰ Vgl. DPZ Nr. 4/1934.

²¹ DPZ Nr. 14/1932, S. 134.

sturm- Bataillonen im Heimatschutz.²²

Der Ausbildung diene sicherlich auch die Stiftung eines Schieß-Wanderpreises, der aber nur einmal (1937) ausgetragen wurde. 13 Landesverbände mit 51 Vereinen nahmen teil, der Pionier-Verein Bruchsal gewann den bronzenen „Pionier Klink“ Pokal. Im selben Jahr trat der WDPi der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften als korporatives Mitglied bei.²³

Am 01. Oktober 1938 erfolgte auf Befehl Hitlers vom 18.03.1938 die Überführung aller Soldatenverbände in den Reichskriegerbund „*Kyffhäuser*“. Die zu schaffende Organisation sollte sowohl durch ihre einheitliche Uniform wie auch durch ihre geistige Haltung die ideologische Nähe zum NS-Regime zum Ausdruck bringen. Diese Nähe zeigte sich bereits 1935, als ein Mitglied des WDPi schrieb: *„Heute rufen wir „Heil Hitler“! Die bessere Zeit hat begonnen - was wäre, wenn wir nicht den Waffenring gegründet hätten! wer würde unsere Interessen vertreten!“*. Die zur Überführung in den Reichskriegerbund notwendige Auflösung des WDPi wurde im Rahmen einer außerordentlichen Ringtagung am 19.06.1938 mit sofortiger Wirkung beschlossen. Haenichen wurde zum Liquidator bestimmt. Ihm oblag die Durchführung aller noch erforderlichen Maßnahmen. Am 30.09.1938 wurde die Geschäftsstelle des Waffenrings geschlossen, am 15.08.1939 nach erfolgter Liquidation die Löschung im Vereinsregister.²⁴

Ab dem 01.10.1938 firmierte die *Deutsche Pionier - Zeitung* nicht mehr als *Organ des Waffenrings Deutscher Pioniere e.V.* sondern als *Nachrichtenblatt der im NS-Reichskriegerbund „Kyffhäuser“* ²⁵ zusammengeschlossenen Pionierkameradschaften.

2.3 Zwischenfazit

Aus heutiger Sicht kann vermutlich nur ein halbwegs realistisches Bild der damaligen Gesamtsituation gezeichnet werden. Die oben (S. 6) angeführten Auswirkungen des Ersten Weltkrieges führten zu einer ausgeprägten Erschöp-

²² Vgl. Chronik, S. 24.

²³ Vgl. Chronik, S. 26f.

²⁴ Vgl. Chronik, S. 33f.

²⁵ Ab Nr. 20/1938 (S. 193) wurde zwischen *NS* und *Reichskriegerbund* der Pionieranker eingefügt und *Kyffhäuser* nicht mehr in Anführungszeichen sondern in Klammern gesetzt.

fung in allen Bereichen des Lebens und bewirkten eine *Depossedierung*²⁶ großer Teile der Bevölkerung. Dazu zählten zweifelsohne die Soldaten.

Wie aus der unten stehenden Tabelle ersichtlich, hat innerhalb von acht Jahren die Zahl der Vereine um das 6,5-fache, dass der Mitglieder um das 5-fache bzw. bis 1935 um nicht ganz das 6-fache zugenommen. Dabei hat es sich ausschließlich um Männer gehandelt, deren individuelle soziale Lage nur bruchstückhaft fassbar ist.

Jahr	1925	1926	1927	1928	1929	1933	1935
Vereine	54	83	120	170	253	360	--
Mitglieder	6.800	über 9.000	14.000	20.000	29.000	35.000	40.000

Tabelle 1: Vereine und Mitglieder WDPi 1925 bis 1935

Ebenso wenig lassen sich belastbare Aussagen über die Zusammensetzung der Mitgliedschaft (Offz, Uffz, Msch; erwerbstätig oder arbeitslos usw.) treffen. Dennoch ist es sicherlich keine pure Spekulation davon auszugehen, dass ein großer Teil der Mitglieder des Waffenrings der Weimarer Republik zumindest skeptisch gegenüberstand.

„Als rettende Tat erkenne ich nur die Diktatur, Militärgewalt der Regierung und nun rastlos vorwärts und aufwärts“²⁷, so äußerte sich Emil T., sicherlich kein Einzelfall. Mit Blick auf die Wahl am 06.11.1932 ließ es sich der Vorsitzende Haenichen nicht nehmen, eine Wahlempfehlung zu geben: „Diesmal wird es uns schwer, den Kameraden etwas zur Wahl zu sagen. ... Aber wir sehen die Hitlerpartei und die Hugenbergpartei in wildem Kampfe gegeneinander. Von beiden wissen wir, daß sie unsere Wahlziele vertreten - wie segensreich wäre es, wenn sie einig gingen! So können wir also sagen: „Kameraden, wählt entweder Hugenberg oder Hitler, aber wählt!“ Wer mich fragt: „Vorsitzender, wen wählst Du?“, dem sage ich als Privatmann, nicht als Vorsitzender „Ich wähle

²⁶ Ursprünglich Entthronung, Enteignung; aber auch Verarmung.

²⁷ DPZ Nr.11/1932, S. 109f.

Hugenberg“.²⁸

Nach dem Zusammenschluss aller Waffenringe am 16.05.1933 wurde in einer *„Gemeinsamen EntschlieÙung“* betont, dass die *„von dem Herrn Reichskanzler ins Leben gerufene Bewegung ... die gleichen großen vaterländischen Ziele (verfolgt), die die alten Soldaten in ihren Waffenzusammenschlüssen zur Grundlage des Handelns gemacht wissen wollen: Nationales Selbstgefühl, Wehrhaftigkeit und Freiheit des deutschen Volkes“*. In diesem Zusammenhang wird noch auf eine Denkschrift der Waffenringe verwiesen, in der *„deren Unentbehrlichkeit und ihren bleibenden Aufgaben“* herausgestellt werden.²⁹ Verdeutlicht wird diese „Teilidentität der Ziele“ (M. Messerschmidt) in einem Beitrag von Oberleutnant der Landwehr Schirmer unter der Überschrift *„Der autoritäre Staat und der totale Nationalsozialismus“*³⁰. Schirmer schreibt u.a.: *„Heute ist der Staat nicht mehr Widersacher des Soldatentums. Heute sind politisches und soldatisches Wollen eins. Soldatengeist und Staatswille sind keine Gegensätze mehr, sondern heute orientiert sich der Staatswille bewusst auf den Soldatengeist zurück und das ist richtig. Auch die Zukunft der nationalen Revolution wird im Wesentlichen davon abhängen, wie weit diese eindeutige Linie wirklich eingehalten wird.“*

In einem *Aufruf!* an die *Kameraden!* wird der „Röhm-Putsch“ vom Vorstand des WDPi wie folgt kommentiert: *„Es hat sich gezeigt, daß Leute am Werke waren, die Regierung Adolf Hitler zu stürzen. Der Führer hat energisch durchgegriffen und hat bewiesen, daß er der Mann ist, den Deutschland zur Wiedergesundung braucht. Der Waffenring Deutscher Pioniere e.V. mit seinen 400 Vereinen ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen stellt sich nach wie vor hinter den Führer Adolf Hitler.“*³¹ Bemerkenswert ist der Hinweis des Vorstandes in seiner Einladung zur 11. Ringtagung in Magdeburg (10.-13.07.1936): Wortbeiträge seien kurz zu fassen, da die Tagung gemäß Satzung und Führerprinzip keine parlamentarische Versammlung mehr sei.³²

²⁸ Vgl. DPZ Nr. 21/1932, S. 197.

²⁹ DPZ Nr. 11/1933, S. 100.

³⁰ DPZ Nr. 12/1934, S. 105.

³¹ DPZ Nr. 11/1934, S. 89

³² Vgl. Chronik, S. 23.

Im Zeitraum der Gründung 1925 bis zur Auflösung 1938 gab es lediglich zwei Vorsitzende. Dies waren vom 25.07.1925 bis zum 06.08.1927 Generalleutnant a.D. Hermann Klotz und dann bis zur Auflösung Generalmajor a.D. Wilhelm Friedrich Haenichen. Beide Offiziere erhielten ihre militärische Prägung in der Armee des Kaiserreichs und tendierten infolgedessen wohl eher zu einer zumindest konservativ-monarchistischen Mentalität. Inwieweit dies insbesondere bei Haenichen in seinem Wirken für den Waffenring zum Tragen kam, lässt sich nur rudimentär, wie oben dargestellt, beurteilen. Sicherlich kam den Vorsitzenden der Pionierkameradschaften ein größeres Maß an Einflussnahme auf ihre jeweiligen Mitglieder zu. Eine Auswertung entsprechender Quellen und Dokumente dürfte aber den Umfang dieser Arbeit erheblich sprengen.

Exkurs 1 Satzungen

Ein Soldatenverband ist *per se* nichts Anderes als ein Zusammenschluss im Großen und Ganzen Gleichgesinnter, um deren Interessen gebündelt nach außen gegenüber Dritten geltend zu machen. Mit Eintragung in ein Vereinsregister obliegt ihm die Beachtung der Regeln öffentlichen Rechts. Dies galt für den Waffenring Deutscher Pioniere e.V. gleichermaßen, wie es für den Bund Deutscher Pioniere e.V. gilt.

Der in den Satzungen kodifizierte und verfolgte Zweck kann je nach Verband unterschiedlicher nicht sein und kann sich in seinen Zielsetzungen im Zeitverlauf ändern. Es bleibt nicht aus, dass der Waffenring / Bund Deutscher Pioniere in seiner 100 jährigen Geschichte seine Satzung aktuellen Gegebenheiten anpasste bzw. anpassen musste. Nicht alle Satzungsänderungen sollen hier im Einzelnen aufgeführt werden. Lediglich einige grundlegende Änderungen seien im Folgenden genannt.

Der Zweck (die Aufgabe) des Zusammenschlusses von Soldaten (m, w, d) liegt grundsätzlich u.a. in der Festigung des auf generationeller Grundlage basierenden Zusammenhalts der Mitglieder, der Geltung soldatischer Tugenden sowie der Unterstützung aktiver und ehemaliger Soldaten und deren Angehörigen und Hinterbliebenen. Unterschiede im Zweck, der Aufgabe lassen sich für Waffenring und Bund Deutscher Pioniere aufzeigen. In der 1925 in der Gründungsversammlung beschlossenen ersten Satzung des WDPI (zu diesem Zeitpunkt ein nicht eingetragener Verein) war offensichtlich der Zusammenschluss bestehender und neu zu gründender Pioniervereine (Ziffer 2a und 2d) der wichtigste Zweck des Waffenrings. (Der in Ziffer 2b genannten *Pflege des alten Pioniergeistes* wurde 1936 die Pflege der „*vaterländischen Gesinnung, des Wehrgeistes*“ vorangestellt und eingefügt wurde als neue Ziffer 2c „*Mitarbeit am Aufbau des Dritten Reiches im Sinne der Volksgemeinschaft nach dem Willen des Führers*“). Eine Änderung der Satzung sowie die Auflösung war nur mit einer zwei Drittel-Mehrheit der Ringversammlung möglich (Ziffer 5). Die erwähnte Eintragung in das Vereinsregister brachte die Satzungsänderung vom 04.08.1928, die Umstellung auf das „*Führerprinzip*“ eine Änderung am 03.08.1935.

Die Wiedergründung des Waffenrings 1952 hatte natürlich eine signifikante Änderung, sprich Neufassung der Satzung zur Folge, die 1962 der in Ingolstadt tagenden Mitgliederversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt wurde. Da der Waffenring auch weiterhin *ein freiwilliger Zusammenschluss* (Menneking) bleiben sollte, war eine Eintragung in ein Vereinsregister nicht vorgesehen. Der *Wahrung und Förderung kameradschaftlicher und ideeller Anliegen* der Mitglieder sah man sich verpflichtet (§ 2), ebenso dem *Eintreten für Recht und Freiheit in einem ungeteilten Vaterland, der Bekämpfung aller Diffamierungen und Rechtminderungen aller Soldaten, Wehrmachtsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und der Pflege des Wehrgedankens und der Wehrbereitschaft* (§ 3). Einzelmitgliedschaften waren nun gemäß § 4 möglich. Unverändert kann eine Änderung der Satzung nur mit einer zwei Drittel-Mehrheit der Mitgliederversammlung erfolgen, zur Auflösung des Bundes bedarf es hingegen einer Zustimmung von 75% der anwesenden Mitglieder (§ 12). In dieser Satzung wurde noch eine Delegiertentagung (§ 8) und eine Mitgliederversammlung (§ 9) festgeschrieben. Mit einigen kleineren Änderungen wurde die Satzung einstimmig beschlossen.

Die in obiger Satzung in § 8 genannte Delegiertentagung wurde einem Vorschlag folgend 1970 abgeschafft, mit der Mitgliederversammlung zusammengelegt und als jährliche Hauptversammlung durchgeführt. Eine der Aufgaben der Delegiertenversammlung war die Bestimmung von Zeit, Ort und Durchführende des Bundespioniertreffens (§ 8, Ziffer 4). Diese Aufgabe oblag jetzt dem Waffenring. Weitere Änderungen machten immer wieder eine Anpassung der Satzung notwendig. So z.B. 1980 die Eintragung als „e.V.“ im Vereinsregister. 2001 erfolgte eine Überarbeitung und Neuordnung der Satzung, die aber nicht lange Bestand hatte.

Mit der endlich 2002 getroffenen Entscheidung, sich nunmehr „Bund“ statt „Waffenring“ zu nennen, war auch wieder die Frage einer zu überarbeitenden Satzung virulent geworden. Dabei stand der Zweck des Bundes im Mittelpunkt. Zu einer signifikanten Änderung kam es jedoch nicht. Kontrovers darüber diskutiert wurde aber schon. Weitere Einzelheiten dazu im 4. Abschnitt

3. Der Waffenring Deutscher Pioniere 1952 - 2002

3.1 Ausgangslage

Die von den Alliierten am 20.09.1945 erlassene Kontrollratsproklamation Nr. 2 beinhaltete zusätzliche Forderungen an Deutschland und richtete sich an das deutsche Volk. Darauf gründet das am 20.08.1946 durch den Alliierten Kontrollrat erlassene Gesetz Nr. 34. Dieses verfügte in Artikel I die umstandslose Auflösung der Wehrmacht „sowie allen Vereinen und Vereinigungen, die der Aufrechterhaltung der militärischen Tradition in Deutschland dienen“³³. Von besonderer Bedeutung für die betroffenen Soldaten und deren Angehörigen wirkte sich Artikel III aus, der alle Gesetze und Vorschriften über die rechtliche und wirtschaftliche Stellung der Angehörigen und ehemaligen Angehörigen der Wehrmacht aufhob. Damit gab es keine Grundlage für die Zahlung von Gehältern und Pensionen. Auch wenn die Soldaten einschließlich ihrer Angehörigen und der Hinterbliebenen eine „spezifische Elendsform“³⁴ erdulden mussten, so waren sie doch nur ein kleiner Teil des großen Elends der Nachkriegsjahre. Somit war nicht damit zu rechnen, dass sich ihrer Not vordringlich angenommen werden sollte. Verschärfend kam hinzu, dass mit der weit verbreiteten Gleichsetzung von NS-Gewaltherrschaft und Wehrmacht eine zum Teil unerträgliche Diffamierung der Soldaten verbunden war.

Die Niederlagen in beiden Weltkriege hatten in Deutschland zu einer „radikalen Prestigedeflation des Soldatentums“³⁵ geführt. Die Situation der Soldaten der aufgelösten Wehrmacht unmittelbar nach Kriegsende war desolat, insbesondere für die Berufssoldaten. Deren Sturz von einem lange unbestrittenen hohen gesellschaftlichen Ansehen in das soziale Nichts eines fast alttestamentarisch anmutenden Sündenbocks hat viele zutiefst getroffen und zum Teil zum Selbstmord veranlasst. Erschwerend hinzu kam der nunmehr geltende Konsens, dass kein Deutscher je wieder Soldat werden sollte. Bekräftigt wurde dies durch die „feste Entschlossenheit, die Entmilitarisierung des Bundesgebiets aufrechtzuerhalten und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die

³³ Vgl. Meyer, G., S. 635.

³⁴ Dito, S. 636

³⁵ Wehler (2008), S. 132.

*Neubildung irgendwelcher Streitkräfte zu verhindern*³⁶. Das dem nicht so war, muss hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die Aussicht, in die sich abzeichnende neue Bundeswehr übernommen zu werden, war für den überwiegenden Teil der älteren Soldatengeneration schier aussichtslos. Für die jüngeren Soldaten zeichneten sich erhebliche Schwierigkeiten beim Aufbau einer zivilberuflichen Existenz ab.

Das Gesetz Nr. 16 „*Ausschaltung des Militarismus*“ der Alliierten Hohen Kommission vom 19.12.1949 brachte die Aufhebung von Gesetz Nr. 34 mit sich. Mit dem am 10.04.1951 geänderten Artikel 131 Grundgesetz (GG)³⁷ war nun auch eine Verbesserung der sozialen Situation des unter diesen Artikel fallenden Personenkreises, der nun auch die Soldaten einschloss, möglich. Die am 05.04.1951 von Bundeskanzler Konrad Adenauer (CDU) im Deutschen Bundestag abgegebene Ehrenerklärung bezüglich der Soldaten der Wehrmacht, steht im Zusammenhang mit den Beratungen zu dieser GG-Änderung. Die Änderung ermöglichte gleichermaßen die Gründung von Soldaten- und Traditionsverbänden unterschiedlicher, zum Teil radikaler, Prägung. Am 08.09.1951 wurde als Dachverband dieser Einzelverbände der „Verband Deutscher Soldaten (VDS)“ gegründet.

³⁶ Vgl. Wehler (2008), S. 17.

³⁷ „Die Rechtsverhältnisse von Personen einschließlich der Flüchtlinge und Vertriebenen, die am 8. Mai 1945 im öffentlichen Dienste standen, aus anderen als beamten- oder tarifrechtlichen Gründen ausgeschieden sind und bisher nicht oder nicht ihrer früheren Stellung entsprechend verwendet werden, sind durch Bundesgesetz zu regeln. Entsprechendes gilt für Personen einschließlich der Flüchtlinge und Vertriebenen, die am 8. Mai 1945 versorgungsberechtigt waren und aus anderen als beamten- oder tarifrechtlichen Gründen keine oder keine entsprechende Versorgung mehr erhalten. Bis zum Inkrafttreten des Bundesgesetzes können vorbehaltlich anderweitiger landesrechtlicher Regelung Rechtsansprüche nicht geltend gemacht werden.“

3.2 Die Vorarbeiten von General der Pioniere a.D. Tiemann bis zum ersten Bundestreffen

Nachdem sich erste Änderungen hinsichtlich einer Verbesserung der sozialen Situation der ehemaligen Berufssoldaten (Art. 131 GG³⁸) abzeichneten, bemühte sich ab 1951 General der Pioniere a.D. Otto Tiemann um eine erneute Gründung des Waffenrings, war er doch davon überzeugt: *„Wir müssen jetzt selbst dazu beitragen, daß Weiteres geschieht“*³⁹. Dazu schrieb er die ihm bekannten Pioniere *„aller Dienstgrade in den verschiedensten Gebieten des Bundesgebietes“*⁴⁰ an, um deren Meinung bezüglich einer Wiedergründung einzuholen. Aus der Anlage 1 zu Rundschreiben Nr. 2 geht hervor, dass 22 Personen angeschrieben wurden. Diese waren Angehörige einer bereits bestehenden Pioniervereinigung mit loser (19) oder fester (3) Mitgliedschaft, in der Regel deren Vorsitzende.

Neben der Frage, ob der Waffenring zu reaktivieren sei, standen zwei Themen im Vordergrund:

- in welcher Form der Zusammenschluss der Pioniervereinigungen, *„truppenteilweise oder territorial“*⁴¹ erfolgen und
- welchem Zweck der Waffenring dienen sollte.

Der vorgeschlagene Zweck lässt sich mit vier Stichworten charakterisieren: Kameradschaft, Stolz, Diffamierung und Unterstützung. Kein Zweifel kann daran bestehen, dass für eine soldatische Gemeinschaft gleich welcher Art jederzeit die Wahrung der Kameradschaft von grundlegender Bedeutung ist. Der Stolz auf die Leistungen im Krieg war in den unmittelbaren Nachkriegsjahren gerade angesichts der Diffamierungen, denen sich die Wehrmachtsangehörigen ausgesetzt sahen, ein nicht zu unterschätzender Bestandteil der Identität. Deshalb ging es auch darum, Maßnahmen zu ergreifen, um sich gegen die Demütigungen, Verunglimpfungen, Beleidigungen u.ä. mehr wehren zu kön-

³⁸ Siehe „Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse des unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Personenkreises“. Art.131 GG wurde nach der Wiedervereinigung 1990 im Beitrittsgebiet nicht in Kraft gesetzt (Art 6 des Einigungsvertrages). Das Gesetz wurde zum 01.10.1994 aufgehoben.

³⁹ Rundschreiben Nr. 1,

⁴⁰ Rundschreiben Nr. 2, S. 1.

⁴¹ Rundschreiben Nr. 1.

nen. Die für notwendig erachtete Unterstützung des staatlichen Neuaufbaus jenseits parteigebundener und landsmannschaftlicher Sonderwünsche rundete den Vorschlag ab.

Die Bestimmung des Zweckes löste unter den angeschriebenen Pioniervereinigungen keine größere Diskussion aus, obgleich er um den Punkt „*Kameradschaftshilfe (Suchdienst, Stellenvermittlung, Rechtsberatung)*“⁴² und Sammlung und Pflege von Erinnerungsstücken aus der Truppengattung ergänzt wurde.

Die Frage, in welcher Form der Zusammenschluss der Pioniervereinigungen erfolgen sollte, betraf die bislang lose verbundenen Vereinigungen und ggf. Neugründungen, weniger den Waffenring selbst. Für diesen konnte sich die Frage nach einem territorialen oder truppenteilweisen Zusammenschluss nicht stellen. Der Hinweis, dass „*eine Zwischeninstanz territorialer Art zwischen örtlicher Pionier-Vereinigung und Waffenring*“⁴³ nicht vorgesehen sei, traf nicht auf ungeteilte Zustimmung (s.u.). Grundsätzlich konnten alle Pioniervereinigungen Mitglied im Waffenring werden. Gleichwohl wurden „*Kampfpioniere jeder Art, Bau-, Festungs-, Eisenbahnpioniere und Technische Truppe*“⁴⁴ zur Aufnahme empfohlen.

Außer Frage stand die ehrenamtlich zu leistende Arbeit im Waffenring. Während für die anfallenden Sachausgaben die angeschlossenen Vereinigungen tributpflichtig gemacht werden sollten, war für die Mitglieder Beitragsfreiheit geplant.

Auch wenn General a.D. Tiemann die Vorarbeiten leistete, so hatte er nicht die Absicht, sich bei der anstehenden Mitgliederversammlung zum Vorsitzenden wählen zu lassen. Vielmehr sollte ein Reservist kandidieren. Von diesem müsse gefordert werden: „*festes bestimmtes Auftreten in der Öffentlichkeit, politisches Gefühl, Blick für große Verhältnisse, wirtschaftliche Unabhängigkeit*“⁴⁵ Dazu sollten ihm ehemalige Kommandeure und die Vorsitzenden der bereits bestehenden Pioniervereinigungen Vorschläge unterbreiten.

⁴² Rundschreiben Nr. 2, S.2

⁴³ Dito, S. 1f.

⁴⁴ dito, S. 2.

⁴⁵ dito, S. 3.

Der überraschende Tod von General a.D. Otto Tiemann am 20.04.1952 führte zur Unterbrechung der Vorbereitungsarbeiten. Diese wurden Ende Mai / Anfang Juni von Generalleutnant a.D. Kurt Dittmar fortgesetzt. Ihm zur Seite standen die bereits von Tiemann herangezogenen Generalleutnante a.D. Gerhard Jordan und Otto Lüdecke, Oberst a.D. Fritz Bingmann und Major a.D. Albert Krumsiek. Diese bildeten den Arbeitsstab zur Wiedergründung des Waffenrings.

Dem ersten von Dittmar verfassten Rundschreiben Nr. 3 ist zu entnehmen, dass 14 der befragten 22 Pioniervereinigungen einen Beitritt zum Waffenring vorsahen und sieben davon eine Vereinsgründung beabsichtigten. Aus diesen Zahlen wurde dann offensichtlich zumindest die Folgerung abgeleitet, eine Mehrheit stimme der Gründung eines „*Traditionsverbandes (Waffenring)*“⁴⁶ zu. Die Art des Zusammenschlusses blieb immer noch offen, auch wenn das „*Streben nach festeren Formen des örtlichen kameradschaftlichen Zusammenschlusses*“⁴⁷ überwog.

Die von Tiemann angesprochene Wahl eines Vorsitzenden erwies sich als recht problematisch, da sich kein Bewerber fand, der diese Bürde auf sich nehmen wollte. Auf Grund dessen sollte zumindest ein kommissarischer Vorsitzender gewählt werden. Dittmar vertrat die Auffassung, dass die Ansicht seines verstorbenen Vorgängers, keinen ehemaligen General zu wählen durchaus „*ernste Beachtung, ohne daß sich m.E. unbedingt eine Regel daraus ableiten ließe*“ verdiene. Nicht außer Acht gelassen werden dürfe die Frage, welche Vereinigung „*gewillt und in der Lage sein würde, für den Verband den ,Arbeitsstab zu stellen*“⁴⁸ Über Zusammensetzung und Sitz des Vorstandes galt es ebenfalls, eine Entscheidung herbeizuführen.

Bereits in den Antwortschreiben zum ersten Rundbrief deutete sich an, dass der Anschluss an eine soldatische Dachorganisation bzw. die Zusammenarbeit mit anderen soldatischen Verbänden eher ablehnend bewertet wurde. Auch dieser Punkt sollte Gegenstand der Agenda in Holzminden sein.

⁴⁶ Vgl. Rundschreiben Nr. 3, S. 1 und Anlage 1.

⁴⁷ dito, S. 1

⁴⁸ Rundschreiben Nr.3, S. 3.

Der Vorschlag, Holzminden zum Tagungsort der Delegiertenversammlung zu machen, findet sich im Rundschreiben Nr. 2. Der Urheber kann durchaus Tiemann gewesen sein, denn ihm musste bekannt sein, dass dort das erste Bundestreffen ehemaliger Pioniere stattfinden würde. Die Vermutung, dass Holzminden durch den Vorsitzenden der ca. 600 Mitglieder zählenden „Vereinigung ehemaliger Holzmindener Pioniere“, Major a.D. Krumsiek, ins Spiel gebracht wurde, liegt nahe.

Die Namensgebung des Zusammenschlusses war zweifellos das geringste Problem. Den Delegierten wurden drei Vorschläge gemacht: Waffenring, Kameradschaftsring, Traditionsverband ehemaliger deutsche Pioniere.

Erstes Bundestreffen Deutscher Pioniere 02.-04.08.1952 in Holzminden

Die konstituierende Delegiertenversammlung des Waffenrings war sinnvoller Weise eingebettet in das erste Bundestreffen ehemaliger Pioniere nach dem Ende des Krieges. Sie war Teil der bereits am Sonntag, 03.08., um 10:00 Uhr begonnenen *„Fest- und Arbeitstagung aller anwesenden ehemaligen Pioniere“*⁴⁹. Diese stand *„im Zeichen der Kameradschaftsverbinding und des Austausches von Erfahrungen über Aufgaben der Vereinigungen auf sozialem Gebiet, der Kameradenhilfe, der Anlegung einer umfassenden Suchkartei unserer verschollenen Kameraden und einer Gefallenenliste“*, die dann am Montag um 10 Uhr im Strandhotel als Delegiertentagung fortgesetzt wurde.

Im Rahmen der Delegiertenversammlung wurde ein kommissarischer Vorstand und zu dessen Vorsitzenden Generalleutnant a.D. Kurt Dittmar bestimmt. Die förmliche Wahl eines Vorstandes sollte erst nach der Genehmigung einer noch aufzustellenden Satzung erfolgen. Die weiteren Mitglieder des kommissarischen Vorstandes waren der etablierte Arbeitsstab, ergänzt um Herrn Fritz Huckemeyer. Ein nach territorialen Bereichen⁵⁰ zusammengesetzter Beirat unterstützte bei allen dementsprechenden Fragen.

Dies führte zur Erörterung einer territorialen Unterteilung des Waffenrings, mit hin zum regionalen Zusammenschluss von Pioniervereinigungen, um deren *„Lebenskraft“* zu stärken. Da hier kein Widerspruch zu den Zielen des Waffen-

⁴⁹ Vgl, Festschrift 1952, S. 21.

⁵⁰ Bayern (südlich der Donau), Berlin, Donau, Hamburg, Niederrhein, Oberrhein, Rheinlud-Pfalz, Ruhrgebiet, Unterweser, Württemberg.

rings vorliege, sei dies durchaus anzustreben⁵¹. Insoweit wurde doch eine „*Zwischeninstanz territorialer Art*“ eingeführt, obgleich dies nicht der Intention Tiemanns entsprach (s.o.).

Die sich an Fragen der Kameradschaftshilfe und Vermisstensuche, Weitergabe der Tradition und der Sammlung und Pflege von Erinnerungsstücken aus der Truppengattung sowie der Zusammenarbeit mit anderen soldatischen Verbänden (von Fall zu Fall) orientierenden Zwecken und Zielen fanden allgemeine Zustimmung.

Bedeutsam war der Entschluss, unter der Voraussetzung, „*daß die für die Durchführung unbedingt erforderliche breite Basis durch ein damit verbundenes Treffen auf örtlicher oder landschaftlicher Grundlage gegeben ist*“⁵², ein jährliches Bundestreffen durchzuführen.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die ersten zwölf Monate des Betrachtungszeitraums sich naturgemäß überwiegend mit der „Aufstellung“ des wieder oder neu zu gründenden Waffenrings beschäftigten. Daneben galt es, die Delegiertenversammlung vorzubereiten. Gewiss hatte keiner der Teilnehmer an dieser Versammlung vor Augen, dass schon ab dem 12. November 1955 eine neue Pioniertruppe in der neuen Bundeswehr (Bw) entstehen würde.

3.3 Die weitere Entwicklung bis 1957

Im Vordergrund der Arbeit stand neben der Intensivierung der Gründung neuer Pioniervereinigungen/-kameradschaften die Verbesserung der Zusammenarbeit mit dem Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) durch zu benennende Verbindungsmänner zum DRK. Für den Waffenring wurde Oberst a.D. Bingmann auserkoren. Ein 1953 vereinbartes Abkommen zwischen Waffenring und DRK diente gleichermaßen diesem Zweck. Die Aufklärung der Suche nach 40 vermissten Kameraden und eine Vermisstensuchliste mit 60 Na-

⁵¹ Vgl. Rundschreiben Nr. 4, S. 2f.

⁵² Rundschreiben Nr. 4, S. 3.

men unterstrich die Relevanz dieser Maßnahmen.⁵³ Die Suchlisten wurden ständig ergänzt⁵⁴ und in den Rundschreiben veröffentlicht.

Hervorzuheben ist die Erarbeitung einer Liste mit ca. 2.000 Anschriften von ehemaligen Offizieren und Beamten der Pioniertruppe sowie der noch in russischer Gefangenschaft befindlichen Pionieroffiziere.⁵⁵

Während des 2. Bundespioniertreffen in Ingolstadt (31.07. – 02.08.1954) wurde im Rahmen der Delegiertentagung am 02. August der bisherige kommissarische Vorstand nunmehr zum Vorstand des Waffenrings Deutscher Pioniere gewählt. Dies obgleich noch immer keine genehmigte Satzung vorlag. Das sollte erst 1962 der Fall sein. Der Vorsitzende betonte bei seiner Berichterstattung die Brückenfunktion des WDPi als Dachverband aller Pioniervereinigungen bzw. -kameradschaften, mittlerweile 41 an der Zahl.⁵⁶ Er warb für die Einrichtung eines Pionierarchivs und bat um Bereitstellung von Skizzen, Tagebüchern und dergleichen mehr. Des weiteren wurde die Mitgliedschaft von Einzelpersonen befürwortet, sodass im Dezember 1955 bereits 201 Einzelmitglieder gezählt wurden, von den 186 Offizieren immerhin 60 Generale.⁵⁷

Bereits 1954 zeichnete sich eine Verbindung zwischen den Pionieroffizieren der Dienststelle Blank und dem WDPi ab, wenn sich dies auch nur in vertraulichen Gesprächen manifestierte. Insgesamt hatte man sich Zurückhaltung auferlegt. Nachdem die Frage „Pionierwaffe oder Genietruppe?“ offen diskutiert wurde⁵⁸, sah sich der WDPi veranlasst, sich zur Namensgebung zu äußern. Wenn er auch den Begriff „Pionierwaffe“ präferierte, konnte er sich den dagegensprechenden Gründen nicht verschließen.⁵⁹ Dass es dann doch nicht so kam, wurde freudig begrüßt. Dies galt auch für die *„endlich begonnene Aufstellung der Wehrmacht“*.⁶⁰

⁵³ Vgl. Rundschreiben Nr. 6, S. 2f. und Anlage 2; Chronik, S. 44f.

⁵⁴ Vgl. z.B. Rundschreiben Nr. 9, 10, 13.

⁵⁵ Anschriftenliste des Waffenringes ehem. Deutscher Pioniere, Holzminden, 1. April 1953.

⁵⁶ Vgl. Chronik, S. 46.

⁵⁷ Rundschreiben Nr. 18, Großer Verteiler.

⁵⁸ Dorn, Hellmuth: Pionierwaffe oder Genietruppe?, in: Wehrkunde 1955 S. 194-197.

⁵⁹ Rundschreiben Nr. 17.

⁶⁰ Rundschreiben Nr. 18, S. 2f.

Die Aufstellung der Bundeswehr, „*ein sehr begrüßenswerter Vorgang von gar nicht hoch genug einzuschätzender politischer Bedeutung*“ brachte aber auch Fragen auf den Tisch, die zu beantworten waren. Sah der WDPi Zweck und Ziel seines Daseins bislang darin, „*das Erbe deutschen Soldatentums über die Zeit der erzwungenen Wehrlosigkeit wenigstens im geistigen Bereich in eine bessere Zukunft zu tragen*“, so ist dies nicht nur Aufgabe der „*neuen Soldaten*“, sondern bleibt selbstverständlich auch weiterhin Verpflichtung der „*alten Soldaten*“. Dies umso mehr, als weiterhin große Teile der deutschen Öffentlichkeit weit davon entfernt sind, dem Soldatentum Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.⁶¹ In der Gewinnung „*hochwertiger junger Menschen für die Pionierwaffe*“ sah der Waffenring einen Garanten für deren Bestehen im neuen Heer.⁶² Es konnte aber auch nicht ausbleiben, dass viele „*alte*“ zu „*neuen*“ Soldaten wurden, so z.B. Major a.D. Albert Krumstiek, der umtriebige Vorsitzende der Holzmindener Pioniere.

Das 3. Bundespioniertreffen in Mainz-Kastel (28. – 30.07.1956) brachte neben der Wiedereinführung einer silbernen und goldenen Ehrennadel als wesentliches Ergebnis die Wahl von Generaloberst a.D. Alfred Erwin Jaenecke zum 1. Vorsitzenden. Das heute noch geltende Verbandsabzeichen des Bundes Deutscher Pioniere e.V. wurde 1956 eingeführt. Als Einzelbestellung waren eine DM, ab 10 Abzeichen 70 Pfennige zu bezahlen.

Im Großen und Ganzen lässt sich die Zeit 1951 bis 1957 insgesamt als Vorbereitung und Wiedergründung des WDPi charakterisieren. Sie war bestimmt zum einen durch das Wirken von General der Pioniere a.D. Otto Tiemann, ohne dessen zielstrebiges Handeln die Wiedergründung nur schwer vorstellbar ist. Sein frühes Versterben im April 1952 erforderte zum anderen die Fortsetzung der Arbeit des Vorbereitungsstabes als kommissarischer Vorstand unter der Leitung von Generalleutnant a.D. Kurt Dittmar.

⁶¹ Rundschreiben Nr. 19, S.1f.

⁶² Rundschreiben Nr. 19, S.2. .

3.4 Der WDPi 1958 bis 2002

Die Aufstellung der Bundeswehr ab 1955 hatte auch bedeutsame Auswirkungen auf das innere Gefüge des Waffenrings. Bereits 1958 fand in Hannoversch Münden die erste Delegiertentagung mit Unterstützung der Bundeswehr statt, die durch das dort stationierte Pionierbataillon 2 in Zusammenarbeit mit der Kameradschaft Deutscher Pionier e.V. geleistet wurde. Diese Unterstützung wurde auch dem für Juni 1959 am gleichen Ort geplanten 4. Bundestreffen des Waffenrings zuteil. Während die jährlich vorgesehenen Delegiertentagungen nicht zwingend der Unterstützung durch die Bw bedurften, sollten die Bundestreffen an einem Standort mit einem Pionierbataillon stattfinden.

Sicherlich noch wichtiger war die Mitgliederwerbung aktiver und schon wieder ausgeschiedener Pioniere und die Erweiterung des Vorstandes um einen aktiven Pionieroffizier.⁶³ Diesem Wunsch kam 1960 als erster Vertreter der Pioniere deren Inspizient, Brigadegeneral Ulrich Dorn, nach. Bereits ein Jahr später konnte die Mitgliedschaft von „über 100 aktiven Pionieroffizieren der Bundeswehr“⁶⁴ im Geschäftsbericht vermerkt werden.

Am 29.06.1959 legte der Vorsitzende Generaloberst a.D. Jaenecke sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nieder. Die Wahl eines Nachfolgers im Verlauf der Delegiertentagung in Hannoversch Münden (25./26.06.1960) unterblieb. Die Neuwahl fand ein Jahr später statt (Delegiertentagung 01./02.07.1961 an der Pionierschule in München). Es folgte im Vorsitz Generalmajor a.D. Gerhard Jordan. Die Zeit vom 29.06.1959 bis zur Wahl von Generalleutnant a.D. Schaum wurde als „*Interregnum*“ bezeichnet.⁶⁵

Während der Tagung in Hannoversch Münden wurde jedoch beschlossen, eine Satzung ausarbeiten zu lassen. Der Status einer Interessengemeinschaft auf freiwilliger Basis ohne Eintragung in ein Vereinsregister sollte beibehalten werden. Der Entwurf der neuen Satzung wurde mit wenigen Änderungen im Rahmen des 5. Bundestreffens in Ingolstadt (23./24.06.1962) angenommen. Wieder wurde ein neuer Vorstand gewählt, Generalleutnant a.D. Schaum zum

⁶³ Vgl. Mitteilungsblatt 1959, Nr. 2, S. 4.

⁶⁴ Chronik, S. 54.

⁶⁵ Chronik, S.193.

1. und Generalmajor a.D. Menneking zum 2. Vorsitzenden.⁶⁶ Entgegen dem Entschluss keine Eintragung in ein Vereinsregister anzustreben, erfolgte dann doch am 10.01.1980 die Eintragung als „Waffenring Deutscher Pioniere e.V.“ in das Vereinsregister beim Registergericht des Amtsgerichts München. Im selben Jahr wurde der Waffenring als zweiter Verband korporatives Mitglied im Deutschen Bundeswehr-Verband.⁶⁷

Eine Thematik, mit der sich auch der Bund Deutscher Pioniere noch befassen musste, kam 1964 beim 6. Bundestreffen in Minden (04./05.07) zur Sprache. Der 2. Vorsitzende Menneking fand kritische Worte hinsichtlich der Situation ehemaliger Wehrmachtsangehöriger, soweit diese sich noch in Kriegsgefangenschaft befanden oder mit einer Anklage in Kriegsverbrecherprozessen belastet waren. Insbesondere sei eine Kollektivschuld abzulehnen.⁶⁸ Anzumerken ist hier, dass seitens der Alliierten zu keinem Zeitpunkt der Vorwurf einer solchen erhoben wurde.

Der seit 1929 gemeinsame Gruß „Glück auf“ wurde 1965 in Trier durch das bis heute übliche „Anker - wirf“ ersetzt.

Exkurs 2 Bestpreise

Bereits 1937 stiftete der WDPi einen Schieß-Wanderpreis, dem aber eine nur kurze Wanderung infolge der verfügbaren Auflösung des Waffenrings beschieden war. Infolgedessen kam es 1966 zu einer erneuten Stiftung. Nach Genehmigung durch den Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Josef Moll, konnte der Schieß-Wanderpreis 1968 erstmalig vergeben werden (PzPiKp 30, Nienburg). Es sollte aber nicht beim jährlich ausgetragenen Schießpreis (bis auf 2001 und 2004 - 2007) bleiben. 1982 wurden der Feldwebel-Boldt-Gedächtnispreis und der General von Mudra - Preis (2007 bis 2011 ausgesetzt) für die Lehrgangsbesten der Feldwebel- bzw. Offizieranwärter - Lehrgänge ausgelobt. Beide Auszeichnungen wurden am 30.03.1983 erstmals verliehen. Die Stiftung vier weiterer Bestpreise folgten. 1993 wurde der Prinz - Eugen - Preis an den Jahrgangsbesten Bautechniker, 2007 der Oberst a.D. Daase - Preis an den

⁶⁶ Vgl. Chronik S. 54-57.

⁶⁷ Vgl. Chronik, S. 93.

⁶⁸ Vgl. Chronik, S. 61.

besten Absolventen der Luftwaffenpionierfeldwebel überreicht. Mit dem 1999 eingeführten Oberst - Wernhard - Preis wird, wenn sie denn stattfinden, der Jahrgangsbeste der Reserveoffizier - Lehrgänge und, nach Umstellung der Offizierausbildung der Jahrgangsbeste Fahnenjunker, unabhängig vom Status, ausgezeichnet. Seit 2015 wird an den besten Kampfmittelabwehroffizier ein Bestpreis vergeben, der 2017 den Namen Georg - Rimpler - Preis erhielt. Der Peter-Ritter - von - Becker Preis für Beton- und Stahlbetonbauer wird seit 2019 vergeben. Diese für herausragende individuelle Leistungen vergebenen Bestpreise werden seit 2021 mit dem Truppenpreis für Einheiten und Teileinheiten der Pioniertruppe ergänzt. Auf Beschluss des Vorstandes kann dieser Preis einschließlich einer Zuwendung bis zu 250 Euro vergeben werden.⁶⁹ Die Verleihung dieser Preise ist im § 11 Ziffer 2 der Satzung kodifiziert.

Eine Petition beim Deutschen Bundestag führte zu u.a. zu einer Umbenennung des General von Mudra - Preises. Die Gründe zur Umbenennung sollen kurz näher betrachtet werden. Mit dem Traditionserlass vom 28.03.2018 wurde auch eine Diskussion initiiert, inwieweit Namen von Soldaten noch traditionswürdig seien, die sich militärisch herausragend bewährt hatten, deren demokratische Gesinnung, z.B. in der Weimarer Republik, jedoch in Frage gestellt werden konnte. Der BDPI e.V. war damit unmittelbar von dieser Diskussion betroffen. Nachdem sich, auch aufgrund einer Petition beim Deutschen Bundestag im April 2018, die Umbenennung der Mudra-Kaserne in Köln abzuzeichnen begann, wurde das Thema in den Mitgliederversammlungen 2018 und 2019 in Ingolstadt ergebnisoffen diskutiert. Da sich abzeichnete, dass der Name Mudra wohl nicht zu halten wäre, beschloss der Vorstand des BDPI e.V. im Juni 2021, nach Einbeziehung des Generals der Pioniere und des MGFA, den Mudra-Preis künftig als „*Ehrenpreis des BDPI e.V.*“ zu verleihen. Dieser Vorstandsbeschluss wurde in der Mitgliederversammlung 2021 erläutert, zur Diskussion gestellt und von der Versammlung zustimmend zur Kenntnis genommen.⁷⁰ Der ehemalige Mudra-Preis wird nunmehr seit 2021 als Ehrenpreis

⁶⁹ Vgl. Protokoll der Mitgliederversammlung 2021.

⁷⁰ Vgl. u.a. Protokoll der Vorstandssitzung am 28./29.06.2021 und der Mitgliederversammlungen 2018, 2019 und 2021.

des BDPI e.V. verliehen.

Mit Ende des *Interregnums* 1962 und der Wahl von Generalleutnant a.D. Schaum zum Vorsitzenden folgten ihm bis 1996 sechs pensionierte Offiziere, davon vier Generäle. Oberst a.D. Rudolf Fasbender stand dem WDPi e.V. in der Zeit vom 23.11.1983 bis zum 21.06.1996 vor. Seinem wenn auch nicht unmittelbarem Vorgänger Brigadegeneral a.D. Friedrich Böttcher⁷¹ und seinem Nachfolger Oberst a.D. Ernst-Georg Krohm waren jeweils neun Vorstandsjahre vergönnt.

Unter dem Motto „*Das Pionierkorps gestern, heute und morgen für unser Vaterland!*“ fand am 28./29.06.1975 das 9. Bundestreffen der Pioniere und das 50-jährige Jubiläum des WDPi in München statt. Die Schirmherrschaft hatte der bayerische Ministerpräsident Dr. h.c. Alfons Goppel übernommen.

In einer vereinsrechtlich vorgeschriebenen Gründungsversammlung wurde am 23.11.1979 der Eintrag als „e.V.“ in das Vereinsregister beschlossen. Die Eintragung erfolgte dann 1980. In diesem Jahr trat der WDPi e.V. dann als korporatives Mitglied dem Deutschen Bundeswehr-Verband bei.

Auf die Entwicklung der Mitgliederzahl wird unten noch gesondert eingegangen. Dennoch sei hier schon erwähnt, dass 1988 immerhin 60% der neu eingetretenen Einzelmitglieder aus der aktiven Truppe kamen. Im Mitteilungsblatt wurde erstmalig eine Geburtstagsliste veröffentlicht.⁷²

Die Wiedervereinigung Deutschlands am 03. Oktober 1990 brachte natürlich auch erhebliche Auswirkungen auf den Waffenring mit sich. Bereits während der Hauptversammlung in Bensheim-Auerbach (14.-16.09.1990) informierte der Vorsitzende, Oberst a.D. Rudolf Fasbender, die Teilnehmer u.a. über erfolgte Kontaktaufnahmen mit Pionieren der NVA. Darauf wird zurückzukommen sein. In Absprache mit dem Verband deutscher Soldaten (VdS) sollte ein überstürztes Handeln hinsichtlich der Gründung von Kameradschaften der

⁷¹ BG Böttcher verstarb am 16.02.1983. Bis zum 23.11.1983 führte GM a.D. Karl Herzog kommissarisch den Vorstand.

⁷² Pioniere, Nr.2/1988, S. 13.

NVA vermieden werden. Die Integration von Soldaten der Pioniertruppe der ehemaligen NVA in den Waffenring e.V. nach der Wiedervereinigung verstand sich von selbst. Sowohl Pionierkameradschaften wie auch Einzelmitglieder waren willkommen. Dass aber die NVA kein Bestandteil der Tradition der Bw sein konnte, mag auf Unverständnis gestoßen sein, bedarf an dieser Stelle aber keiner weiteren Begründung.

Von nicht unwesentlicher Bedeutung war ein weiteres Thema, die mögliche Umbenennung des WDPi. In Regionaltreffen in Köln und Geesthacht hatte Fasbender eine Namensänderung mit bestehenden Bedenken von Behörden und Ämtern, z.B. Landeskriminalamt, begründet, die sich mit dem Begriff „Waffenring“ schwertun. Dieser sei im aktuellen Sprachgebrauch negativ konnotiert und könne daher zu Verwechslungen mit kriminellen Vereinigungen/Banden führen. Eine Namensänderung sei daher angezeigt. Er wies darauf hin, dass es in der Bundeswehr keine „Waffengattung“ mehr gäbe, sondern statt dessen „Truppengattung“.⁷³ Einer Umfrage zufolge waren „Bund Deutscher Pioniere e.V.“ bzw. „Verband Deutscher Pioniere e.V.“ die meist genannten Vorschläge.⁷⁴ In der Mitgliederversammlung 1991 in Minden jedoch wurde in einer Abstimmung eine Namensänderung mehrheitlich (83 Nein-, neun Ja-Stimmen, eine Enthaltung) abgelehnt. Dabei blieb es bis auf Weiteres.⁷⁵ Eine Umbenennung erfolgte erst 2002.

1998 sorgte die Mitgliedschaft von ehemaligen Anhängern der Waffen-SS im WDPi e.V. für Irritation. Der Kommandeur der Pionierbrigade 60 bat deshalb um die Verlegung der Mitgliederversammlung in ein Hotel in Ingolstadt. Ein Jahr später führte der Vorsitzende in seinem Rechenschaftsbericht aus, dass u.a. eine Kameradschaft der ehemaligen Waffen-SS im WDPi e.V. vertreten ist. Konsequenzen wurden aus diesen beiden Ereignissen nicht gezogen.

Da der WDPi nicht im luftleeren Raum agierte, macht seine Mitwirkung in soldatischen Interessenverbänden deutlich. Mit dem Beitritt zum Ring Deutscher Soldatenverbände (RDS) war der WDPi e.V. nun in drei Verbänden (DBwV, Reservistenverband) vertreten.

⁷³ Vgl. Pioniere 3/4 - 1990, S. 17.

⁷⁴ Chronik, S. 120.

⁷⁵ Vgl. Pioniere 4 - 1991, S. 28.

Das 50jährige Jubiläum der Wiedergründung des Waffenrings 2002 wurde mehr oder weniger zur Kenntnis genommen. Die am 28.09.2002 erfolgte Umbenennung in Bund Deutscher Pioniere e.V. brachte keine grundstürzenden Veränderungen mit sich. Gleichwohl lag der Schwerpunkt der Mitgliederversammlung auf der Entschlussfassung zur Umbenennung und der erforderlichen Neufassung der Satzung. Zweck (§ 2 Ziffer 4) und deren Umsetzung in zweckgerichtetes Handeln (§ 2 Ziffer 5) wurden lebhaft diskutiert und die neue Satzung einstimmig angenommen.⁷⁶

3.5 Zwischenfazit

Es wäre sicherlich zu kurz gegriffen, diesen Zeitraum, immerhin 44 Jahre, unter der Überschrift „Intensivierung der Zusammenarbeit mit den Pionieren der Bundeswehr“⁷⁷ zu subsumieren. Zweifellos kam es für den WDPi nach Indienststellung der Bundeswehr darauf an, die Zusammenarbeit mit deren Pionieren zu suchen und auszubauen.

Betrachtet man diesen zeitlichen Abschnitt unter dem Aspekt der Mitgliederengewinnung, so erscheint dieser eher als eine Zeit der Stagnation und Verkrustung. Der Waffenring war im Großen und Ganzen mit sich selbst beschäftigt, sieht man von dem jährlichen Schießpreis ab. 1965 zählte der WDPi 52 Pioniervereine und 255 Einzelmitglieder, 1995 gab es 61 Pioniervereine und 715 Einzelmitglieder, d.h. ein durchschnittlicher jährlicher Zuwachs von zehn Einzelmitgliedern.

⁷⁶ Chronik, S. 147 und S. 268.

⁷⁷ Chronik, S. 51-148.

Exkurs 3 Tradition und Geschichte

Zu einem tragenden Pfeiler sowohl des Waffenrings wie auch ab 2003 des Bundes Deutscher Pioniere gehört die in den Satzungen verankerte Pflege der Tradition und der Geschichte der Pioniere. Für die Bundeswehr sind die *Richtlinien zum Traditionsverständnis und zur Traditionspflege* in der Neufassung des Erlasses 2018 verbindlich festgelegt.

Grundsätzlich können drei Traditionsstränge unterschieden werden. Dazu zählen die Pioniere der Streitkräfte bis 1918. Ergänzung fanden diese u.a. durch Eisenbahnzioniere, Verkehrstruppen, Minenwerfer- und Scheinwerferformationen.

Die Pionierbataillone der Streitkräfte 1919 bis 1945. Die Pionierbataillone der Reichswehr fungierten in erster Linie als Traditionsträger der ehemaligen Pionierverbände. Ihnen sollten daher Ehrenbücher, Chroniken und Traditionsgegenstände übergeben werden. Der Bestand des Waffenrings (Dienstvorschriften, Karten, Bilder u.ä.) fand in der Pionierschule in Karlshorst eine neue Heimat. Eine eigenständige Tradition dieser Bataillone kann hier bis 1935 nicht aufgezeigt werden. Daran ändert auch nach Auflösung des Waffenrings weder die Ernennung von Generalmajor a.D. Erich Klingbeil zum *Waffentraditionsführer der Pioniere* noch die 21 in den NS-Reichskriegerbund überführten Pionier- und Verkehrstruppen-Traditionsverbände nichts.

In der Satzung in der gültigen Fassung vom 05.11.2021 ist in § 2 festgeschrieben: „Der BDP e.V. beachtet in seiner Traditionspflege den jeweils gültigen Traditionserlass der Bundeswehr.“ Auf dieser Grundlage können weder Wehrmacht als Waffenträger des NS-Regimes noch die NVA als Hauptwaffenträger einer sozialistischen Diktatur traditionsbildend sein. Es verbleibt als dritter Strang die Pioniere der Bundeswehr als Quelle überlieferungswürdiger Tradition.

Erstmalig wurde der Vorstand des WDPi 1929 um eine „Abteilung Tradition“ erweitert. In der Deutschen Pionier-Zeitung erschienen regelmäßig Aufforderungen zur Einsendung von Erlebnisberichten und traditionswürdiger Taten der Pioniere im Ersten Weltkrieg. Inwieweit dies auch für die Veröffentlichung entsprechender Beiträge bis zur Einstellung der DPZ 1944 gilt, ist bei Bedarf zu prüfen. Nach Fertigstellung des „*Ehrenbuches Deutscher Pioniere*“ (Hg. Major

a.D. Paul Heinrici) wurde recht penetrant („*Jeder ehemalige Pionier, der stolz auf seine alte Waffe ist, muß es besitzen!*“) für dessen Erwerb geworben. Der Verkauf ließ zu wünschen übrig. Von der 10.000 Exemplare umfassenden Startauflage wurden im Zeitraum 1932 bis 1934 lediglich 3.300 verkauft.⁷⁸

Nach Wiedergründung wird bereits 1953 in Holzminden ein Pionierarchiv eingerichtet, welches sich nun in Ingolstadt befindet. Deutlich kürzere Lebensdauer hatten die Fachausschüsse für Landungs- und Festungspioniere.

Auf der *Website* des BDPI e.V. findet sich eine Rubrik, die sich mit *Tradition und Geschichte* der Pioniere befasst.

Die von Dietrich Petter 1963 verfasste Monographie *Pioniere. Entwicklung einer deutschen Waffengattung* ist nur noch antiquarisch verfügbar. Dies gilt gleichermaßen für *Pioniere der Bundeswehr 1955 – 1985*. Restbestände der erweiterten Neuauflage *Pioniere des Deutschen Heeres 1955 – 2000* sind jedoch noch erhältlich. In einer Jahrgangsarbeit haben Offiziere des Offizierlehrgangs 3 die Fortsetzung *Pioniere des Deutschen Heeres 2000 – 2012* erarbeitet, die in digitaler Form auf der *Website* des BDPI e.V. verfügbar ist. Dort findet sich auch eine Übersicht über seit 2000 aufgelöste Pionierverbände und -einheiten.

⁷⁸ Vgl. Chronik, S. 22.

4. Der Bund Deutscher Pioniere (BDPi) e.V. 2003 bis heute

Der General der Pioniere, Brigadegeneral Dipl. Ing. (FH) Werner Kullack, nutzte sein Grußwort zum neuen Jahr 2003 u.a. auch dazu, seine Zufriedenheit sowohl mit der Umbenennung als auch mit der neuen Satzung zum Ausdruck zu bringen. Er sah beides als „*eindeutiges Zeichen für eine gute Zukunft*“.

Im Weiteren sollen mosaikartig einige Vignetten dargestellt werden, die bis heute den Lauf der Dinge des Bundes Deutscher Pioniere e.V. geprägt haben. Auch dies erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wie eingangs (S. 4) schon erwähnt wurde.

Die Zukunft hatte bereits mit dem Beginn der Auslandseinsätze der Bundeswehr auch außerhalb des NATO-Gebietes begonnen. Die besorgniserweckende Entwicklung in Afghanistan mit den zunehmend zu verzeichnenden Gefallenenzahlen und besonders den physisch und/oder psychisch Verwundeten in diesem nun auch so genannten Krieg, machte es auch für den BDPi e.V. unabdingbar, sich mit der Problematik der Veteranen zu beschäftigen und sich diesen verstärkt zuzuwenden. Damit verlagerte sich langsam aber stetig das Wirken des BDPi e.V. hin zur Betreuung aktiver Soldaten und Soldatinnen und deren Angehörigen. Diese Schwerpunktverlagerung, flankiert von der 2002 erfolgten Umbenennung, machte, so hoffte man, den BDPi e.V. nun zunehmend für neue Mitglieder attraktiv. Belebend wirkte sicher auch die Wahl von Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Ohlshausen zum ersten Präsidenten des (W)BDPi e.V. nach der Wiedergründung 1952, und die eines neuen Vorstandsvorsitzenden, Oberst a.D. Roland von Reden, am 16.05.2005. Mit der Einrichtung eines mit einem hochrangigen Offizier besetzten Amtes versprach man sich eine auch verstärkte medienwirksame Präsenz des BDPi e.V. in der Öffentlichkeit. Zweifellos brachten diese Ereignisse einen Umschwung mit sich, der u.a. zu einem langsamen Anwachsen der Mitgliederzahlen (2005: 527 Einzelmitglieder) führte, auch wenn sich dieser Trendwechsel nur mühsam Bahn brach (2014 insgesamt 56 neue Mitglieder, davon lediglich zwei Soldatinnen). Insoweit kann 2005 dennoch durchaus als Zäsur gewertet werden.

Der 2004 vom damaligen General der Pioniere, Brigadegeneral Kullack, unterbreitete Vorschlag eines *Festes der Pionierfamilie* durch die Zusammenführung von *Tag des Deutschen Pioniers* (Pionierschule) und der Mitgliederversammlung des BDPI e.V. fand im September 2005 in Ingolstadt seine Verwirklichung. Seit dem findet in diesem Rahmen auch die Verabschiedung von Obersten der Pioniere in den Ruhestand statt. Jedoch konnte anfangs aus unterschiedlichen Gründen diese Zusammenlegung nicht durchgängig jährlich stattfinden (z.B. 2006). Erst ab 2012 konnte dieses Vorhaben regelmäßig verwirklicht werden.

Seit 1999 konnte auch der Schießwettbewerb um den Wanderpokal des WDPi e.v. nicht mehr jährlich durchgeführt werden. Die mit der Einnahme der Heeresstruktur 5 verbundene Verringerung der Pioniereinheiten führte bereits 1995 zu einem spürbaren Rückgang der Teilnehmer. Des Weiteren forderten die Auslandseinsätze ihren personellen Tribut. Deshalb wurde erst wieder 2008 am Tag des Pioniers in Münchsmünster ein Schießen durchgeführt. Die Quelle schweigt ob des Siegers.⁷⁹

Es war keine neue Erkenntnis, dass im Bestand der Einzelmitglieder und der Kameradschaften des WDPi e.V. sich auch Männer und eine Kameradschaft der ehemaligen Waffen-SS befanden (1998/99). Diese Thematik führte 2009 erneut kurzfristig zu einigen Irritationen. Auslöser war ein Bericht im ARD-Magazin *Kontraste*, indem infolge der Mitgliedschaft ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS und der Wehrmacht (Ritterkreuzträger) sowie mangelnder Distanz zu den Traditionslinien zur Wehrmacht Zweifel an der Seriosität und Verfassungstreue des BDPI e.V. geltend gemacht wurden. Dies hatte die Rückgabe einer kürzlich (2008) angetragenen Ehrenmitgliedschaft zur Folge. Die Begründung der Rückgabe zielte auf die Vermeidung einer möglichen Debatte über noch bestehende Mitgliedschaften von SS-Angehörigen und angeblich noch bestehende Traditionslinien zur Wehrmacht. Die vorgebrachten Gründe konnten in einer deutlichen Stellungnahme, in der sich der Präsident des BDPI e.V., diesen in Verbindung mit Gedankengut der Waffen-SS zu bringen und immer noch eine Traditionslinie mit der Wehrmacht zu unterstellen, verwahrte,

⁷⁹ Chronik, S. 162.

nachhaltig ausgeräumt werden.⁸⁰ Der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Hans-Otto Budde, verdeutlichte in einem Brief, dass die Rückgabe ausschließlich erfolgte, um zu vermeiden, durch eine solche Debatte von den Einsätzen der Streitkräfte abzulenken.⁸¹

Mit der 2009 erfolgten Verlegung der Pionierschule von München nach Ingolstadt war die Umwandlung des Pioniermuseums in eine Pionierlehrsammlung verbunden. Das Archiv des BDPi e.V. wurde gleichermaßen an den neuen Standort in der Pionierkaserne an der Schanz in der Manchinger Straße in Ingolstadt ausgelagert. Es stand ab da unter der Leitung von Oberstleutnant a.D. Norbert Scholz. Eine personelle Verstärkung erfuhr das Archiv 2015 mit einem zweiten Archivar.

Um dem in der Mitgliederversammlung 2002 postulierten Ziel des *Fit-machens-für-die-Zukunft* zu entsprechen, galt es auch, die Struktur des BDPi e.V. zu optimieren. Die Einführung von *Regionalbeauftragten* sollte die Zusammenarbeit BDPi e.V. und Pionierkameradschaften fördern. Dieses Konzept erwies sich der zunehmenden Konzentration der Pioniereinheiten und -verbände auf wenige Standorte (20) aber nicht mehr zeitgemäß. Daher entschied man sich 2009, *Beauftragte des BDPi für den Standort*⁸² (2013 Umbenennung in *Repräsentant*) einzuführen. Man versprach sich von dieser Maßnahme zweierlei: eine zunehmende Bekanntschaft des BDPi e.V. in der Truppe und daraus folgend die Werbung neuer Mitglieder (2005: 527 Einzelmitglieder). Im September 2010 fand die erste Mitgliederversammlung des BDPi e.V. in der nach Ingolstadt verlegten Pionierschule statt. Bereits hier wurde das Fehlen eines durchschlagenden Erfolgs in Hinblick auf die Mitgliederwerbung konstatiert.⁸³ Ganz offensichtlich hat auch der 2007 beschaffte Informations- und Werbestand des BDPi e.V. nicht das gehalten, was man sich wohl versprochen hat. In seinem letzten Rechenschaftsbericht 2011 vermeldete der Vorsitzende, Oberst a.D. von Reden, eine Zunahme von 20 auf nunmehr insgesamt

⁸⁰ Vgl. Chronik S. 166 und Pionier-News 18/2009, S. 45.

⁸¹ Pionier-News 19/2009, S. 43.

⁸² Pionier-News 19/2009, S. 47 und Pioniere 2/2010, S. 55f.

⁸³ Chronik, S. 167.

620 Einzelmitgliedern (im Vergleich zu 2005 eine Zunahme von jährlich 15,5 Mitgliedern).

Exkurs 4 Mitgliederentwicklung

Von nicht unerheblicher Bedeutung für die Lebensfähigkeit eines auf Mitgliedsbeiträge angewiesenen Vereins ist, wie schon erwähnt, die Entwicklung der Mitgliederzahl, in zweiter Linie aber auch der Altersstruktur. Insbesondere seit der Wiedergründung 1952 schenken die Vorstände diesem Punkt stete Beachtung. Von Anbeginn ist zu beachten, dass der (W)BDPi hinsichtlich seiner Mitglieder auf zwei Säulen ruht. Zum einen die Pionierkameradschaften, -traditionsverbände, sonstige Pioniervereinigungen und zum anderen die Einzelmitglieder. Während die Mitglieder der ersten Säule auf die jeweilige Kameradschaft usw. anrechnen, zählen die Einzelmitglieder der zweiten Säule auf den Bestand des (W)BDPi an. Diese tragen mit ihren Beiträgen zu ca. 80% (22.200 €) der Gesamteinnahmen 2023 bei, die Beiträge der Kameradschaften belaufen sich auf ca. 6 % (1.600 €).⁸⁴

Die statistische Erfassung der Mitgliedszahlen des WDPi lässt sehr zu wünschen übrig. Für den Zeitraum 1925 bis 1939 wird auf die Tabelle auf S. 9 verwiesen. Die Verlässlichkeit der in der Chronik genannten Zahl von 100.000 Pionieren im Reichskriegerbund für das Jahr 1938 sei dahingestellt.

Für die Zeit bis 1957 findet sich zumindest für das Jahr 1955 die Nennung von 201 Einzelmitgliedern und 42 Pioniervereinigungen bzw. -kameradschaften.⁸⁵

Ab 1958 verbessert sich die Statistik, obgleich immer noch mit Mängeln und Ungenauigkeiten behaftet. 1961 hat sich die Zahl der Vereinigungen / Kameradschaften auf 45, die Zahl der Einzelmitglieder hat sich um 10% erhöht. Dazu zählen wohl auch die 100 aktiven Offiziere der Bundeswehr. Lediglich eine Kameradschaft hatte sich aufgelöst.⁸⁶

⁸⁴ Protokoll der MV 2023, Anlage 4.

⁸⁵ Rundschreiben Nr. 18, Großer Verteiler.

⁸⁶ Vgl. Mitteilungsblatt 1961, Nr. 3, S. 5.

	Einzel	Kameradschaften / Mitgl.	
1955	201	42	?
1961	221?	45	?
1965	255	52	?
1972	273	35?	4.930
1985	659	68?	
1987	683	75?	
1990	721	77?	
1994	705	66	ca. 4.500
1998	652	51	ca. 6.000
2000	597		
2005	527		
2011	602		
2013	621	53	ca. 2.900
2014	646	53	ca. 2.900
2015	670	49	ca. 2.850
2016	736	49	ca. 2.900
2020	770	45	ca. 2.500

Die hohe Zahl von 721 Einzelmitgliedern 1990 lässt sich schlechterdings nicht auf das Konto der Wiedervereinigung und einen damit schlagartig verbundenen Beitritt von Soldaten der ehemaligen NVA verbuchen. Eine Begründung konnte nicht ermittelt werden. Wie dem auch sei, von da an ging es wieder bergab.

In seinem Rückblick auf die acht Jahre seiner Präsidentschaft musste Generalleutnant Dr. Ohlshausen 2013 einräumen, dass es ihm trotz allen Bemühens nicht gelungen ist, die Anzahl der Einzelmitglieder vierstellig werden zu lassen. Die Gründe sind sicherlich vielfältig, weshalb es nur schwer gelingen mag, eine merkliche Steigerung zu erzielen. Auch der Beschluss der Mitglie-

derversammlung 2009, „wer zwei Mitglieder wirbt, erhält die Hälfte eines Jahresbeitrages zurück“⁸⁷, konnte keine Abhilfe verschaffen.

Fanden sich in der Geburtstagsliste von 1988 immerhin sieben Frauen (darunter Hanna Jaenecke, Annelise Medem und Irmgard Menneking), und 2001 ebenfalls sieben Frauen (so z.B. Ingeborg Krumsiek), so handelt es sich in diesen Fällen um Frauen von Soldaten, aber keine Soldatinnen.

Alle Versuche, nicht nur Soldaten, sondern auch Soldatinnen zu einem Beitritt zum BDPI e.V. zu bewegen, waren bislang sehr bescheiden. 2011 finden sich in der Geburtstagsliste zwei Frauen (Geburtsjahrgänge 1983 und 1933). In den Jahren 2010 bis 2024 sind 567 Personen in den BDPI e.V. eingetreten. Davon waren 26 (!) Frauen. Das sind 4,6%.⁸⁸ Hinsichtlich der Altersstruktur mag ein Blick in die seit 1988 veröffentlichten Geburtstagslisten Auskunft geben. Die Liste 1988 beginnt mit dem Geburtsjahr 1891 des ältesten und endet 1961 mit dem des jüngsten Mitgliedes. Sie umfasst also 70 Jahrgänge, das Durchschnittsalter beträgt 60,5 Jahre (2000: 60,5; 2020: 59,5). Für das Jahr 2001 errechnet sich ein Durchschnitt von 64,5, für 2016 von 59 Jahren. Die Liste 2025 beginnt 1925 und schliesst 2004, mithin 79 Jahrgänge und einem Durchschnitt von 60,5 Jahren.

	gesamt	ü 60	31-60	bis 30
1988	203	12; 6%	185; 91%	6; 3%
2001	278	78; 28%	186; 67%	14; 5%
2020	316	63; 20%	163; 52%	90; 28%
2025	260	103; 40%	114; 44%	43; 16%

Aus obiger Tabelle, die auf den Geburtstagslisten fusst, ist leicht zu ersehen, dass die bis 30 Jahre alten Soldaten (und Soldatinnen) stets in der Minderheit waren und immer noch sind. Das war zu erwarten. Jedoch gibt es zu denken, dass von 2020 bis 2025 dieser Anteil von 28 auf 16% gefallen ist. Die Altersgruppe der über 60Jährigen ist von 1988 bis 2025 von sechs auf 40% gestiegen, die der 31 bis 60 jährigen von 91 auf 44% gesunken. In den Jahren 2020

⁸⁷ Pioniere 2/2010, S. 5.

⁸⁸ Vgl. BDPI e.V. Info, Ausgaben 2010 bis 2024.

bis 2025 (1. Halbjahr) konnten 84 neue Einzelmitglieder aufgenommen werden. Das Durchschnittsalter dieser neuen Mitglieder beträgt 41,83 Jahre. Damit konnte zumindest der Verlust an Mitgliedern durch Ableben oder durch Beenden der Mitgliedschaft ausgeglichen und die Gesamtzahl der Einzelmitglieder gehalten werden¹¹. Ungeachtet dessen ist der BDPI e.V. unverändert kein Hort der Frauen und der Jugend.

2011 wurde mit Oberst Ortwin Timm ein neuer Vorsitzender des BDPI e.V. gewählt. Dieser sah *„weiterhin als Handlungsfeld von zentraler Bedeutung ..., unsere Mitgliedschaft aus der aktiven Truppe zu steigern“* um so die *„Kohäsion zwischen Aktiven, Reservisten und Ehemaligen innerhalb des BDPI adäquat weiter(zu)entwickeln“*. Doch schon 2012 hatte sich die Zahl der Einzelmitglieder auf 605 reduziert. Dazu kommen noch 54 Pionierkameradschaften mit 2.971 Mitgliedern.⁸⁹ Aber nicht nur die Werbung neuer Mitglieder lag ihm am Herzen. Es ging ihm u.a. auch darum, für Veteranen, insbesondere durch Einsätze belastete Veteranen ein Forum zu schaffen, indem sie helfende und verstehende Ansprechpartner finden. Bereits im Editorial der ersten gemeinsamen Ausgabe des Magazins *Pioniere*⁹⁰ hatten der General der Pioniere, Brigadegeneral Wolfgang Krippel, und der Präsident des BDPI e.V. betont, diese für die Streitkräfte neue und zusätzliche Aufgabe *„im Umgang mit den Hinterbliebenen gefallener Kameraden und mit Veteranen der Bundeswehr und deren Angehörigen“* gemeinsam anzugehen. Die stetig zunehmende Diskussion dieser Thematik in der Öffentlichkeit war Anlass, in einem weiteren Editorial erneut dazu Stellung zu nehmen. Es erging die Aufforderung an *„alle aktiven und ehemaligen Pioniere ..., sich in die aktuelle Diskussion mit eigenen Überlegungen und Vorstellungen einzubringen“*.⁹¹ Wie dieser Forderung nachgekommen wurde, kann hier nicht im Einzelnen vertieft werden. Jedoch hat der BDPI e.V. es sich schon in seiner Satzung zur Aufgabe gemacht (§ 2 Ziffer 4

⁸⁹ Protokoll der MV 2012 (Entwurf), Anlage 3.

⁹⁰ *Pioniere* 1/2010, S. 3f.

⁹¹ *Pioniere* 5/2012, S. 3f.

und 5), Pioniere der Bundeswehr ideell und materiell zu unterstützen. Dieser Verpflichtung kam er in vielfältiger Weise nach.

Ein nicht unwesentliches Anliegen seiner Präsidentschaft sah Generalleutnant a.D. Dr. Ohlshausen in der Umwidmung des Pionierehrenmals am Reduit Tilly, um auch die Pioniere der Bundeswehr in das Gedenken miteinbeziehen zu können. Dieses Ziel konnte aufgrund eines Konflikts in der Auslegung des Traditionserlasses zwischen BMVg und BDPI e.V. nicht erreicht werden.⁹² Strittig war eine Gedenkplakette gefallener Pioniere der Bundeswehr neben einer Auflistung von Truppenteilen der Wehrmacht.⁹³ 2014 gelang es dann im Zusammenwirken mit Truppe, Pionierkameradschaft und Verwaltung Ingolstadt zwei den Richtlinien des BMVg entsprechenden Tafeln anzubringen. Die Umwidmung zum Ehrenmal der Pioniere der Bundeswehr erfolgte am 18.07.2014.⁹⁴

Gleichermaßen wie sein Vorgänger konnte der 2017 scheidende Präsident, Generalmajor a.D. Kullack, nur seine Unzufriedenheit mit dem nicht aufzuhaltenden *„Prozess der Überalterung in den Pionierkameradschaften“* zum Ausdruck bringen. Die Zukunft der Pionierkameradschaften veranlassten den am 11.05.2017 zum Präsidenten gewählten Brigadegeneral a.D. Franz Pfrengle, sich dieser Problematik anzunehmen. Sowohl die Verringerung der Pioniertruppe wie auch insbesondere der demographische Wandel führen offenbar zunehmend zu einem Auflösungsprozess von Kameradschaften. Ob der Aspekt eines Fördervereins einen möglichen Ausweg bietet, wird neben anderen noch zu entscheiden sein.

Nachdem das Programm des jährlichen Tags der Pioniere in Ingolstadt in den 2000er und 2010er Jahren für eine weite Anreise der Mitglieder nach Ingolstadt zunehmend unattraktiv wurde und aufgrund der Corona-Pandemie die Mitgliederversammlungen 2020 und 2021 nicht im Sommer stattfinden konnten, beschloss der Vorstand in seiner Sitzung im Juni 2021 die Mitgliederver-

⁹² Vgl. Chronik, S. 176.

⁹³ Protokoll der MV 2012 (Entwurf), S. 6.

⁹⁴ Vgl. Chronik, S. 180f.

sammlung in den November 2021 zu verschieben. Gleichzeitig wurde ein Format mit Vorträgen, Totengedenken und Kameradschaftsabend am ersten Tag und der eigentlichen Mitgliederversammlung am zweiten Tag beschlossen. Aus dem Vortragsteil am ersten Tag wurde bis heute konsequent das Forum Sicherheit und Verteidigung des BDPI, welches für Ehemalige, Reservisten und Aktive eine Möglichkeit sicherheitspolitischer Weiterbildung mit hochrangigen Referenten bietet, entwickelt. Mit Unterstützung des Generals der Pioniere wurde zudem eine würdevollere Gestaltung des Totengedenkens erreicht.

Der Ansatz hat sich bewährt. Positive Reaktionen der Mitglieder und auch externer Teilnehmer am Forum Sicherheit und Verteidigung zeigen zudem eine gewisse Außenwirkung des BDPI und eine Attraktivitätssteigerung für die Teilnahme an der Mitgliederversammlung. Inwieweit sich der Ansatz auf die Mitgliederwerbung ausgewirkt hat, kann empirisch nicht nachvollzogen werden.⁹⁵ Dies gilt gleichermaßen für das vom Präsident und Vorsitzenden seit 2019 den Verbänden der Pioniertruppe unterbreitete Angebot⁹⁶, auf deren Wunsch als Vortragende und / oder Mentoren im Rahmen von Weiterbildungen tätig zu werden. Dieses Angebot, das auch die Sichtbarkeit des BDPI in der Truppe verbessern sollte, wurde mehrfach angenommen, insbesondere für Weiterbildungen zum Thema Landes – und Bündnisverteidigung. In den Lehrgängen an der Pionierschule trugen der Präsident und der Vorsitzende mehrfach zum BDPI vor.

5. Fazit

Die 100 jährige Geschichte des Waffenrings / Bundes Deutscher Pioniere ist zwangsläufig eng verwoben mit der Geschichte der Deutschen im 20. Jahrhundert, dem „Zeitalter der Extreme“ (Hobsbawm), welches nicht nur durch militärische Gewalt geprägt war. Aber insbesondere eben auch durch militärische Gewalt im Ersten und Zweiten Weltkrieg, in denen die Mitglieder von im Waffenring vereinigter Pionierkameradschaften teilnahmen. Nach 40 Jahren Kalter Krieg musste dann auch die Bundeswehr sich mit der Teilnahme an gewaltsamen Einsätzen auch außerhalb des

⁹⁵ Vgl. Protokoll der Vorstandssitzung 28./29.06.2021; Gespräche mit dem amtierenden Präsidenten BDPI e.V. im II. Quartal 2025.

⁹⁶ Vgl. Tätigkeitsbericht des Präsidenten und des Vorsitzenden in den Mitgliederversammlungen 2020 bis 2024. Gespräche mit dem amtierenden Präsidenten BDPI e.V. im III. Quartal 2025.

NATO-Gebietes beteiligen, die Gefallene und an Körper und Seele verwundete Soldaten und Soldatinnen mit sich brachten.

Der 1952 wieder gegründete WDPi der Bundeswehr war bis zur Wiedervereinigung 1990 und darüber hinaus unverändert ein Sammelbecken überwiegend ehemaliger Berufs- und Zeitsoldaten und Pionierkameradschaften. In der Altersstruktur seiner Mitglieder überaltert (Durchschnittsalter der 597 Einzelmitglieder im Jahr 2001: 64,5 Jahre, 2025: 60,5 Jahre), bot er insgesamt wenig Anreize für jüngere Soldaten, Mitglied zu werden. Daran änderten auch die ausgesetzten Preise für Bestleistungen (z.B. Feldwebel-Boldt-Preis) und Schießwettbewerbe nichts. Die mangelnde Attraktivität spiegelte sich in den sinkenden Mitgliedszahlen wider. Die infolge der Wiedervereinigung virulent gewordene Frage hinsichtlich der Aufnahme von Soldaten der ehemaligen NVA wurde anfangs kontrovers diskutiert. Schließlich setzte sich die Erkenntnis durch, dass selbstverständlich auch diesen Soldaten der WDPi eine Heimstatt zu bieten hat. Dies galt seit der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs 2000 für Soldatinnen gleichermaßen.

Mit Beginn der Auslandseinsätze der Bundeswehr verlagerte sich langsam aber stetig das Wirken des WDPi hin zur Betreuung der aktiven Soldaten und deren Angehörigen. Diese Schwerpunktverlagerung, flankiert von der 2002 erfolgten Umbenennung des WDPi in Bund Deutscher Pioniere (BDPi), machte diesen dann für neue Mitglieder langsam aber doch spürbar attraktiver. Belebend wirkte sich sicher auch die Wahl von Generalleutnant a.D. Dr. Klaus Ohlshausen zum ersten Präsidenten des BDPi nach der Wiedergründung und eines neuen Vorstandsvorsitzenden, Oberst a.D. Roland von Reden, am 16.09.2005 aus. Zweifellos brachte diese Wahl einen Umschwung mit sich, der u.a. zu einem langsamen Anwachsen der Mitgliederzahl führte, auch wenn sich dieser Trendwechsel nur mühsam Bahn brach (2014 insgesamt 56 neue Mitglieder, davon lediglich zwei Soldatinnen). Insoweit kann 2005 durchaus als Zäsur gewertet werden.

Die besorgniserweckende Entwicklung in Afghanistan mit den zunehmend zu verzeichnenden Gefallenen und besonders den physisch und/oder psychisch Verwundeten in diesem nunmehr auch so genannten Krieg, machte es auch für den BDPi e.V. unabdingbar, sich mit der Problematik der Veteranen zu be-

schäftigen und sich diesen verstärkt zuzuwenden. Die Unterstützung der aktiven Pioniertruppe, der Angehörigen sich im Einsatz befindender Pioniere sowie der Veteranen und deren Angehörige muss auch weiterhin im Vordergrund der Aktivitäten des BDPI e.V. stehen. Nur so wird die unbürokratisch geleistete Hilfe als gelebte und erfahrbare Kameradschaft wahr- und angenommen werden. Die Bindung der Reservisten an ihre Truppengattung durch Maßnahmen der Kameradschaft sollte durch das Bemühen, diese verstärkt zur Ableistung freiwillig geleisteter Wehrübungen zu fördern, flankiert werden.

Die Mitgliedschaft des BDPI ist unverändert überwiegend männlich und gehört älteren Alterskohorten an. Der Gewinnung neuer, jüngerer und insbesondere weiblicher Mitglieder sollte adäquate Aufmerksamkeit gewidmet werden. Inwieweit es gelingen wird, weitere neue Mitglieder zu werben, muss auch unter dem Aspekt des geänderten Freizeitverhaltens besonders der jüngeren Kohorten betrachtet werden. Dem muss sich der BDPI e.V. stellen, wenn er sich seine Zukunftsfähigkeit erhalten will.

Die Präsenz in der Fläche des BDPI e.V. bildet sich ab in der Benennung von Repräsentanten (zurzeit ausschließlich aktive Offiziere bzw. Unteroffiziere m.P.) an den verbliebenen Standorten der Pioniere im Heer, SKB und der Lw. Da nur noch der Standort Putlos und der Repräsentant an der Offiziersschule in Dresden derzeit vakant sind, ist dieses Unterfangen recht erfolgreich gelungen. Sie sind das Bindeglied zwischen aktiver Truppe, den Ehemaligen, den Angehörigen der Reserve und Freunden der Pioniere. Dieser Weg sollte weiter beschritten und ausgebaut werden. Dazu gehört auch die weitere Durchführung von Regionaltreffen wie letztmalig 2024 in Gera.

Die Information der Mitglieder erfolgte anfangs aus finanziellen Gründen in Form von Rundschreiben (DIN A 4-Format). Das ab März 1960 erscheinende vereinsinterne „Mitteilungsblatt. Waffenring Deutscher Pioniere“ wurde dann 1976 in die Informationsschrift „Pioniere“ umbenannt und wird seit 2010 unter dem Namen „BDPI Info“ als Beigabe zur Weihnachtsausgabe des gemeinsam mit dem Ausbildungszentrum Pioniere herausgegebenen Magazins „Pioniere“ an die Mitglieder verteilt. Auch wenn die Berichterstattung aus den Pionierkameradschaften einen großen Teil der dargebotenen Informationen darstellt, so hat „BDPI Info“ doch an Attraktivität gewonnen. Im Verbund mit den Beiträgen

aus der aktiven Truppen und der Geschichte der Pioniere ist ein erfolgversprechender Weg eingeschlagen worden, den es mit den notwendigen Modifikationen fortzusetzen gilt

Mit der kürzlich aktualisierten *homepage* (www.bdpi.org) ist der BDPI schon seit geraumer Zeit (2000) in das Zeitalter der elektronischen Medien eingetreten. Die Grenzen wurden insoweit aufgezeigt, als dass das anfangs eingerichtete Forum von der Mehrzahl der Mitglieder ganz offensichtlich nicht angenommen wurde. Dazu bei trugen sicherlich auch unter dem Deckmantel der Anonymität veröffentlichten Beiträge, die jedes Maß an Sachlichkeit und Respekt anderen Meinungen gegenüber vermissen ließen. Ungeachtet dessen ist eine regelmäßig aktualisierte *homepage* eine *conditio sine qua non* im Informationszeitalter und muss auf jeden Fall beibehalten und ausgebaut werden.

In seiner nunmehr 100 jährigen Geschichte hat der Bund Deutscher Pioniere das sogenannte „kurze 20. Jahrhundert“ in allen seinen Facetten durchwandert. Als Resümee ist sicherlich zu konstatieren, dass es trotz allem gelungen ist, sich den Erfordernissen des 21. Jahrhunderts anzupassen.

Quellen/Literatur

Quellen

Archiv BDPI, Ingolstadt:

Rundschreiben 1/1951 – 1/1957

Bund Deutscher Pioniere e.V.: 90 Jahre BDPI 1925 - 2015, Ingolstadt 2016. (Chronik)

BDPI-Info 2010 - 2024

Protokolle der Mitgliederversammlungen BDPI e.V. 2012 - 2014, 2016, 2019, 2021 - 2023

Pionier-News

Pioniere

Satzung BDPI e.V. vom 05.11.2021

Literatur

Meyer, Georg (1982): Zur Situation der deutschen militärischen Führungsschicht im Vorfeld des westdeutschen Verteidigungsbeitrages 1945 - 1950/51, in: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hg.): Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945 - 1956, S. 579-735. München.

Neitzel, Sönke (2020): Deutsche Krieger. Vom Kaiserreich zur Berliner Republik - eine Militärgeschichte, 2. Auflage. Berlin.

Petter, Dietrich (1963): Pioniere. Entwicklung einer deutschen Waffengattung. Darmstadt.